

Druckpreis: Durch 3 Jahre monatlich 90 Pf., 1.40 vierteljährlich, 20 Wochenscheine, 2.20 halbjährlich, 3.50 jährlich, 4.20 für 13 Nummern (Schulungsgeld). Preis der Einzelnummer 30 Pf. In 1000 Exemplaren monatlich 10 Pf. (Druckkosten). — Geschäftsstelle für alle Teile in Neu-Ulm (Württ.) Fernsprechnr. 2141 bis 2144 Nr. 404

Verantwortliche Schriftleiter: Wilhelm Wilmanns, Hauptredakteur: Otto Müller, stellvertretend: Hermann.

Der Enztöler

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Mittelzeile 7 Pf., 5-spaltige 6 Pf., 6-spaltige 5 Pf., 7-spaltige 4 Pf., 8-spaltige 3 Pf., 9-spaltige 2 Pf., 10-spaltige 1 Pf. (für 10 Zeilen). — Preis der 10-spaltigen Mittelzeile 1 Pf. (für 10 Zeilen). — Preis der 10-spaltigen Mittelzeile 1 Pf. (für 10 Zeilen).

Verlag und Anstaltsdruck: C. Weyh, 14c Dankschulden, 26b, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung **Waldbacher NS-Presse** Birkfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt **Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 218 **Mittwoch den 18. September 1935** 93. Jahrgang

Mussolini warnt Großbritannien

„In einem Tag können wir zehn Millionen mobilisieren“

Paris, 17. September.

Mussolini hat dem in Italien weilenden Berichterstatter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er die italienische Politik gegenüber England und Frankreich gegenüber Italien verhalten wollte.

Mussolini erklärte, die Kräfte des Internationalismus hätten in der Person Italiens den Faschismus erniedrigen wollen. Es sei diesen Kräften aber nur gelungen, ihn zu reizen. Der Groß-Italiens werde lange anhalten; denn wenn das italienische Volk auch für Freundschaft empfänglich sei, habe es doch niemals Veleidigungen vergessen können. Italien liebe den Frieden, wolle ihn aber nur begründet auf der Gerechtigkeit. Italien habe für das englische Volk eine aufrichtige und im Laufe der Jahre treue Freundschaft empfunden.

Es finde es aber heute ungeheuerlich, daß das englische Volk, das die Welt beherrsche, ihm ein armseliges Stückchen Boden unter der afrikanischen Sonne verjage.

Er, Mussolini, habe immer und in jeder Form Großbritannien die Versicherung gegeben, daß seine Belange in Abessinien gewissenhaft gewahrt werden würden. Aber die Belange, um deren willen England so hart in Opposition zu Italien trete, erwiderten sich auf etwas anderes, und das gestehe England nicht ein. Es handle sich nicht um ein Polster, aber Italien habe in seinem Spiel eine Karte, die den Einsatz seines ganzen Lebens darstelle, und es werde diese Karte ausspielen. Italien verfolge seinen geraden Weg. Nie werde es gegen eine europäische Nation eine feindselige Handlung begehen. Wenn man aber gegen Italien eine Kriegshandlung begehe, gut, das bedeute dann eben Krieg. Italien wünsche ihn nicht, habe aber auch keine Angst davor.

Wolle man denn anstatt der Verluste, die eine koloniale Operation mit sich bringe, wie sie England und Frankreich nacheinander unternehmen hätten, daß die Zahl der Toten in die Millionen gehe? Dann sollten aber auch die, die die Katastrophe entsetzt hätten, vor der Geschichte die Verantwortung dafür tragen. Er, Mussolini, begreife nicht jene Leute, die eine ganze Stadt in Brand setzen wollen, weil ein Haus brenne. Italien wolle durch seine koloniale Operation Sicherheit und Ausbreitungsmöglichkeiten für seinen starken Bevölkerungszuwachs. Die Gewehre würden da unten ganz von allein losgehen, ständen doch dort 400 000 bewaffnete Abessinier und 250 000 Italiener, die auch Gewehre hätten. Mussolini wies dann auf die in Italien herrschende Ruhe und auf die Mobilisierungsmöglichkeiten des neuen Italien hin.

Eine Million sei mobilisiert. Innerhalb eines Tages könne er 10 Millionen der politischen Streitkräfte mobil machen, ohne dabei die für die Landesverteidigung tätigen Arbeiter aus ihren Werken herauszunehmen zu müssen. Wenn man es wage, beispielsweise militärische Sühnemaßnahmen gegen Italien einzuführen, dann werde Italien noch mehr ausbieten können.

Wolle Frankreich — dessen freundschaftliche Bemühung für Italien und dessen europäische Anstrengung er anerkenne — solche Sühnemaßnahmen? Das sei alles, was er mit Rücksicht auf die heikle Stellung Frankreichs von diesem wolle. Mögen sich aber die anderen gefast sein lassen, daß Sühnemaßnahmen die Gefahr einer Umschmelzung der Sandkarte Europas mit sich bringen würden. Das wäre das klarste Ergebnis, das jene erreichen würden, die aus Selbstsucht Italien das Recht zum Leben abprechen wollen. Es wäre aber doch von Bedeutung und es wäre politisch wichtig, Italien auf die Seite der Länder zu stellen, die den vorhandenen Zustand wahren wollen. Man werde im Gegenteil eher sehen, was es koste, wenn man Italien in die Reihe derer ver-

weise, die eine andere Verteilung — und wer weiß, vielleicht mehr Gerechtigkeit fordern würden.

Abessinien steht Gewehr bei Fuß

Die abessinische Regierung enthält sich nach wie vor jeder Meinungsäußerung über die Lage. Sie wartet das Ergebnis der Verhandlungen des Genfer Fünferausschusses ab. Inzwischen wurden am Montag sämtliche Vorbereitungen für die allgemeine Mobilisierung für die allgemeine Mobilisierung vollendet. Die Mobilisierung soll jedoch nur ausgesprochen werden, wenn Italien zum Angriff schreitet. Die allgemeine Stimmung ist zuversichtlich. Von der Gritzenlinie werden anhaltende italienische Truppenbewegungen gemeldet.

Fünferausschuß bemüht sich weiter

Der Fünferausschuß für den italienisch-abessinischen Streit hat Dienstag vormittag eine zweistündige Sitzung abgehalten, an der die Hauptvertreter der fünf Mächte, also Laval, Eden, Ved, Radariaga und Rüstki teilnahmen. Laval erklärte nach der Sitzung lediglich, man habe sich bemüht, die Grundlage für die Verhandlungen herzustellen. Von anderer Seite verlautet, daß die Beratungen des Ausschusses sich in die Länge zogen, weil der italienische Außenminister gewisse Pläne für zu weitgehend anhalten habe.

Über die Nachmittagsitzung des Fünferausschusses im italienisch-abessinischen Konflikt wird offiziell mitgeteilt, der Ausschuss habe seine Arbeiten mit dem Ziel einer friedlichen Lösung des Konfliktes fortgesetzt. Eine neue Sitzung werde Mittwoch vormittag stattfinden, damit die Vorschläge für die Verhandlungsgrundlage endgültig fertiggestellt werden können.

Demnach ist also endgültig in Aussicht genommen, daß die Vorschläge des Ausschusses nicht als bindende Empfehlungen, sondern als Ausgangspunkt weiterer Verhandlungen dienen sollen. Die Parteien sind über die Grundzüge dieser Vorschläge auf dem laufenden gehalten worden, jedoch ist die Frage noch offen, ob diese Vorschläge, ehe sie vom Rat angenommen werden, zunächst Italien und Abessinien for-

meil unterbreitet werden sollen. In der geheimen Sitzung des Völkerbundes am Dienstag sprach sich Litwinow, wie verlautet, dafür aus, daß der Rat zuerst einen Beschluß fassen solle, ehe die Verhandlungen mit den Parteien beginnen.

Die Pariser Presse will den Mittwochereignissen in Genf und Rom nicht vorzuziehen, zeigt sich aber sehr besorgt hinsichtlich der weiteren Entwicklung. In sämtlichen Mächten kommt die Mahnung an Italien zum Ausdruck, kaltes Blut zu bewahren und einen Bruch zu vermeiden. Es wird aber zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich sich an etwaigen Maßnahmen des Völkerbundes beteiligen möchte.

Hoare verzerrt nicht in Genf

Unter dem Vorhild Baldwin's fand am Dienstag nachmittag eine Ministerbesprechung statt, an der der Außenminister, der Kriegsminister, der Erste Lord der Admirals, der Luftfahrtminister, der Handelsminister, der Kolonialminister sowie die zuständigen Ressortleiter der Ministerien teilnahmen. Nach der Kabinettsitzung führte Baldwin nach Chequer's zurück. Wie verlautet, wird der Außenminister Sir Samuel Hoare nicht, wie ursprünglich gemeldet, nach Genf zurückkehren. Der Entschluß wird damit begründet, daß ihn die letzten Wochen ganz außerordentlich angestrengt hätten und daß er noch immer an Sicht leide. Es wird erklärt, daß er nur dann die Abreise habe, nach Genf zurückzukehren, wenn die Umstände das erforderten.

Reuter über die Sitzung des britischen Kabinetts

London, 17. Sept. Obwohl keinerlei amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Kabinettsitzung abgegeben worden ist, ist anzunehmen, daß Sir Samuel Hoare einen Bericht über den italienisch-abessinischen Streit gegeben hat. Reuter erzählt dazu, daß auf die französische Anfrage, ob der britische Vorkandidat gegen einen Angriff unter dem Kollektivsystem sich auch auf das österreichische Problem erstreckt, keine bestimmte Antwort

Litauische Verdrehungskünste

Genf, 17. September.

Der litauische Außenminister gab in der Völkerbundsversammlung eine Erklärung ab, die mit der Betonung der Treue zum Völkerbund aus Friedensliebe, Solidaritätsgedank und wohlverstandenen Selbstinteressen begann.

Lozoraitis fuhr dann wörtlich fort: Angesichts gewisser Grundgebungen außerhalb dieser Versammlung, habe ich im Bewußtsein der Verantwortung meines Landes gegenüber der gesamten internationalen Gemeinschaft sowie seiner Stellung zu dem Problem Osteuropas von dieser Tribüne und vor der zivilisierten Welt herzlich zu erklären, daß die lokale und restlose Beachtung aller internationalen Verpflichtungen das Wesen der äußeren und inneren Politik der litauischen Regierung bildet (!!!).

daß meine Regierung stets bereit ist, mit allen Befugnissen zu einem freundschaftlichen und loyalen Gedankenaustausch über die Durchführung ihrer internationalen Verpflichtungen zu schreiten.

daß meine Regierung dazu bereit ist, alle Meinungsverschiedenheiten über ihre internationalen Verpflichtungen gegebenenfalls den durch die Verträge vorgezeichneten Verfahren zu unterwerfen.

Diese Richtlinie ist schon wiederholt eingehalten worden (!!) und hat immer positive Ergebnisse gezeigt. Ich bin fest davon überzeugt, daß diese Haltung meiner Regierung als eine hinreichende Grundlage für die lokale Zusammenarbeit unter allen

Beteiligten aufgefaßt werden muß. Daher kann die Berücksichtigung gewisser Erklärungen eines Landes, die dazu angehen, die Atmosphäre des guten Einverständnisses und der Zusammenarbeit unter den Völkern zu trüben, nicht anerkannt werden."

Die Rede des litauischen Außenministers enthält die üblichen litauischen Phrasen und steht in schärfstem Widerspruch zu der tatsächlichen Lage im Memelgebiet. Die Welt weiß, wie dort seit Jahren die deutsche Bevölkerung entgegen allen gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen systematisch ihrer autonomen Rechte beraubt und auf das härteste gequält wird. Die deutlich auf die Phrasologie des Völkerbundes abgestimmten Ausführungen des Herrn Lozoraitis sind ein kläglicher Versuch, die unüberlegbaren und dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochenen Worte des Führers und Reichslanzlers zu entkräften.

„Die Memelfrage berührt die Ruhe Europas“

Eine ungar. Zeitung zur Rede des Führers Budapest, 17. Sept. Die Reichstagsrede des Führers und Reichslanzlers hat, wie der „Deutscher Lloyd“ feststellt, die Aufmerksamkeit der Welt auf die Memelfrage gelenkt, die eine der schlimmsten Tatbestände der heutigen Fortsetzung auf Seite 2

gegeben werde. Man sei der Ansicht, daß die französische Regierung nicht auf eine Antwort dränge, sondern die Angelegenheit durch die Rede Sir Samuel Hoares in Genf als gelöst ansehe.

In seinem Interview in der „Morning Post“ hatte Mussolini behauptet, die britische Regierung habe auf seine Anregung vom 9. 1., die abessinische Frage zu besprechen, eine ausweichende Antwort gegeben. Diese Erklärung wird nunmehr in gut unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Wie Reuter erzählt, habe die britische Antwort auf die italienische Anregung dahin gelautet, daß Großbritannien die Frage prüfen werde. Es hatten dann Besprechungen stattgefunden, und zwar mit den beteiligten Kolonialmächten, die einige Zeit erfordert hätten. Die italienische Regierung habe in keiner Weise darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit von großer Dringlichkeit sei.

Englische Press-Vermutungen

„Daily Telegraph“ will, daß der Bericht des Fünferausschusses in Genf unter Hinweis auf die Unfähigkeit Abessinien, seinen Vertragspflichten nachzukommen, und auf die dringende Reformbedürftigkeit des Landes, die Einsetzung ausländischer Ratgeber, eines Hauptberaters in Addis Abeba und britischer Ratgeber im ganzen Lande, vorzuschlagen wird. Ferner soll Abessinien die Provinzen Gaden und Danakil an Italien abtreten und dafür von Frankreich und England durch Gebietserteile in Somaliland entschädigt werden. Die italienischen Truppen sollen zurückgezogen werden. In einer Genfer Meldung der „Times“ heißt es, die britische Abordnung sei der Meinung, daß die Vorschläge des Fünferausschusses sich im Rahmen der Grundzüge des Völkerbundes halten werden. Andererseits habe man geringe Hoffnung, daß die italienische Regierung die Vorschläge auch nur als Erörterungsgrundlage annehmen werde. Ministerpräsident Baldwin dürfte heute vom Lande nach London zurückkehren. Heute oder morgen sollen dann die Minister zusammenkommen, um die Antwort auf die französische Anfrage über die grundsätzliche Haltung Englands bei einem etwaigen Angriff in Europa zu beschließen. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, es scheint noch nicht entschieden zu sein, ob diese Antwort verbalin, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege oder in Form einer öffentlichen Erklärung über Englands Treue zu seinen Völkerbundsverpflichtungen gegeben werde.

Der politische Korrespondent der „Morningpost“ glaubt, der Inhalt der britischen Antwort werde ausschlaggebend bei der endgültigen Entscheidung der französischen Regierung in der Frage etwaiger Sühnemaßnahmen gegen Italien sein. Außerdem ist der Korrespondent der Ansicht, die britische Regierung neige zu der Auffassung, man sollte Frankreich etwas entgegenkommen und die Völkerbundsverpflichtungen in irgendeiner Form mit einer Sonderbürgschaft verbinden.

Frankreich und der Abessinien-Konflikt

London, 17. Sept. Reuter berichtet aus Paris, daß man in französischen Kreisen heute geneigt sei, eher nach London zu sehen als nach Genf oder Rom, soweit die nächsten Nachrichten über Abessinien in Frage kämen. Die Sensationsberichte aus Genf über den Zusammenbruch der Beratungen des Fünfer-Ausschusses bekräftigen lediglich, daß eine unmittelbare Entscheidung in Genf nicht zu erwarten sei. Das Interesse wende sich nach London, wo das britische Kabinett über die französische Anfrage entscheiden werde, ob Großbritannien, wenn der Fall eintreten sollte, Sühnemaßnahmen gegen Deutschland ergreifen werde. Der Fall sei von außerordentlicher Wichtigkeit für Genf. Sie würde Laval inhaftigen, seinen schärfsten Erfolge, die Stresafrent zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien wieder herzustellen, Frankreich sei bekräftigt, alles zu vermeiden, was nach einem Erzwingen einer Entscheidung in Genf aussehe, weil er befürchte, daß der Duce dadurch in eine Lage verkehrt werde, die nur noch einen offenen Bruch mit Großbritannien und dem Völkerbund übrig ließ.

an internationalen Spannungen so reichen Zeit darstellt. Die Memelfrage berührt unmittelbar die Ruhe und Ordnung Europas. Falls sich dieser Gegensatz nicht durch die vorhandenen Methoden der internationalen Zusammenarbeit lösen lassen, so müßten die europäischen Völker besorgniserregende Verwicklungen auch von dieser Seite her befürchten. Die Memelfrage gehört heute zu den wichtigsten europäischen Fragen. Das Memelgebiet sei, wie das Blatt betont, der Westwinkel des europäischen Ozeans geworden.

Militärische Schutzmaßnahmen in Ägypten

Kairo, 17. September.

Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit der Frage der militärischen „Vorkehrungsmaßnahmen“ ihres Landes. Darin bemühen sich die britischen Militärbehörden um genaue Angaben über die Straßen nach der westlich gelegenen Wüste und um die Schaffung von telephonischen und telegraphischen Verbindungen dorthin. Die ägyptischen Behörden sollen bereits eine Ausstellung und Verstärkung der dort vorhandenen Streitkräfte vorgenommen haben. Während die ägyptischen Grenzbedrohungen die Bewegungen italienischer Truppen jenseits der Grenze genau überwachen, stellen die Italiener bereits an mehreren Stellen eine Sperrlinie aus Drahtstrahlen her.

Ein Teil der vor Ägypten liegenden britischen Flotte ist inzwischen nach Port Said und dem Roten Meer verlegt worden. Einige Schiffe bleiben vor Sues und Yamouha, andere liegen vor Port Sudan. Die Suez-Kanal-Zone wird stark überwacht. Der Besatzung ist das Betreten bestimmter Bezirke strengstens verboten worden. Die britischen Behörden sind bei Port Said wegen der Überwachung der Küste des Hafens vollständig geworden. Der Standpunkt der ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in der Weile festgelegt worden sein, daß es Ägyptens Aufgabe sei, im Notfall einen Verteidigungskrieg zu führen, dies jedoch nur, falls italienische Truppen Ägyptens Grenze überschreiten sollten. Andernfalls müsse Ägypten strenge Neutralität wahren.

Südafrika mischt sich nicht ein

Minister Vro über die Frage einer Vertreibung Südafrikas in die Union Johannesburg, 17. September.

Der südafrikanische Landesverteidigungsminister Vro erklärte, wie der „Star“ meldet, in einer Rede in Lydenburg, die Regierung habe auch nicht im geringsten die Absicht, Südafrika der Südafrikanischen Union einzuverleiben. Selbst wenn wir, so sagte der Minister, die Einverleibung von Südafrika wünschen sollten, so kann ich mir doch nicht vorstellen, daß irgendeine Regierung so närrisch sein würde, diesen Schritt zu tun, ohne Deutschland, eine große und mächtige Nation, zu Rate zu ziehen. Ich will nicht irgendeine Prophezeiung machen, aber gegenwärtig über die Einverleibung zu sprechen, würde närrisch sein.

Weiter erklärte der Minister, Südafrika wolle wegen des italienisch-afrikanischen Streites nicht einen Schritt absetzen. Südafrika werde seine Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen, stehen würden die Südafrikaner aber nur, wenn sie selbst angegriffen würden. Diese Keuherung wird in der Presse beachtet. „Morningpost“ demüht sie zu einem Angriff auf den Minister. Sie wirft ihm „preussische Abstammung“ vor und behauptet, der Minister habe immer „mehr Hinneigung zu Deutschland als zu England“ empfunden. Seine Ausführungen über Absichten seien besonders bedeutungsvoll, da sie im Gegensatz zu der Genfer Erklärung des südafrikanischen Oberkommissars ständen.

Litauen vergewaltigt weiter!

„Remeler Dampfböot“ erneut beschlagnahmt Remel, 17. September.

Das „Remeler Dampfböot“ ist am Dienstag wieder nicht erschienen. Die litauischen Zeitungen dürfen noch wie vor ungehindert gegen die memelländische Einheitsliste hetzen. Die Reichstagsrede des Führers wird in allen litauischen Zeitungen totgeschwiegen. Dagegen wird die Rede des litauischen Außenministers Rogoraitis in großer Aufmachung gedruckt.

französische Bauernfront fordert zum Steuerstreik auf

Paris, 17. September

Die Bauernfront hat am Montag ihre neuen Richtlinien für die Verteilung der landwirtschaftlichen Belange ausgegeben. Sie fordert die Bauern auf, alle Steuerzettel bei ihren Berufsverbänden einzuziehen und die Begleichung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Mindestmaß beschränkten Einkünfte bei den Kaufleuten und Lieferanten zu tätigen.

Ein Wort an und über die Presse

Reichsleiter Dr. Dietrich auf dem Parteitag

Reichsleiter Dr. Dietrich hielt auf dem Parteitag eine großangelegte Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Das liberalistische Zeitalter rühmte die Presse als Strebende Großmacht. Als eine Macht an sich also, die nicht im Volle steht, sondern es zu beherrschen trachtet. Das nationalsozialistische Denken weist der Presse eine grundlegende andere Stellung zu. Im nationalsozialistischen Staate ist die Presse das publizistische Gewissen der Nation. Eine Macht, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen, statt es zu beherrschen!

Damit ist das innere Verhältnis des Nationalsozialismus zur Presse angedeutet.

Die Neugegestaltung des deutschen Pressewesens in diesem grundlegenden Sinne ist nicht nur eine der bedeutendsten, sie ist auch eine der interessantesten Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in Angriff genommen und durchgeführt hat. Getreu dem Inhalt und dem Geiste des Parteiprogramms ist hier schnelle und gründliche Arbeit geleistet worden: „Wir fordern den gesellschaftlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse!“ sagt Punkt 23 des Parteiprogramms. Und es gibt wohl keinen Punkt dieses Programms, dessen Verwirklichung wir Nationalsozialisten, die im Kampfe gestanden haben, mit heißerem Herzen herbeigesehnt haben, als diesem.

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten! heißt es weiter im gleichen Artikel unseres Parteiprogramms. Und auch hier — meine Parteigenossen — sind wir unserem Programm kein Jota schuldig geblieben. Im nationalsozialistischen Deutschland wird keine staats- und keine volkshässliche Presse geduldet, sondern ausgerottet! „Am die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir.“ sagt das Programm weiter, „daß sämtliche Schriftsteller und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.“ Und auch hier, so dürfen wir feststellen, ist ganze Arbeit geleistet worden. Die nationalsozialistische Pressegesetzgebung hat den deutschen Journalismus von allen Schädlingen gesäubert! Heute gibt es keine Juden mehr in der deutschen Presse!

Wenn die Presse im nationalsozialistischen Staate ihre große Aufgabe, Bildungs- und Erziehungsinstrument dieser nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein, erfüllen soll, dann mußte ihr innerer Aufbau so gestaltet werden, daß sie die Befähigung zu dieser Aufgabe aus sich heraus entwickeln kann. Vorbildlich war dabei die Struktur der im Kampfe großgewordenen nationalsozialistischen Parteipresse.

Parteipresse als Vorbild

Für diese Grundzüge, für die Lauterkeit und Sauberkeit der Presse haben wir Nationalsozialisten gekämpft! Und diese Grundzüge

haben wir im nationalsozialistischen Staate verwirklicht! — Das nationalsozialistische Pressegesetz bringt den deutschen Journalisten in ein unmittelbares Verhältnis zu Volk und Staat, denen er neben seinem eigenen nationalsozialistischen Gewissen in seiner geistigen Arbeit allein verantwortlich ist. Dafür sichert ihm der Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben und Pflichten notwendige geistliche Unabhängigkeit gegenüber unzulässigen Einflüssen, denen er als der wirtschaftlich schwächere Teil bis dahin keinen ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen konnte. Vorbild dabei war, wie gesagt, die nationalsozialistische Parteipresse, bei der von jeher das wirtschaftliche Interesse der nationalen Aufgabe untergeordnet war. Der nationalsozialistische Staat hat nunmehr in der Berufsvereinigung der deutschen Journalisten die Gewähr dafür, daß die Männer, die in Deutschland Zeitungen schreiben, auch die dafür notwendige Charakterstärke, geistliche und moralische Eignung besitzen.

Was hat nun die mit nationalsozialistischem Taufwasser gewaschene und neugeformte deutsche Presse bisher an Leistungen zu zeigen vermocht? Diese Frage — meine Parteigenossen — möchte ich hier in aller Offenheit stellen und beantworten.

Es gibt gute und weniger gute Zeitungen im nationalsozialistischen Deutschland, wie es überall in der Welt gute und schlechte Journale gibt. Und nur wenige der ehemals bürgerlichen Blätter können für sich in Anspruch nehmen, wie

die im Kampf gewachsene nationalsozialistische Parteipresse als mutige Phalanx in die Presse gegangen zu sein.

Aber ich darf hier unvoreingenommen feststellen, daß die Presse im nationalsozialistischen Staate in ihrem Gesamtbild bereits in der kurzen Zeit ihres begonnenen Aufbaus den Beweis liefern kann, daß sie die hohe, ihr anvertraute Aufgabe begreifen hat!

Unter Führung der Kampferprobten nationalsozialistischen Parteipresse als der berufenen Wächterin und Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes hat die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu dem erfolgreich begonnenen Werk der einheitlichen politischen und weltanschaulichen Willensbildung ihr Teil beigetragen! In jeder großen Leistung des nationalsozialistischen Deutschland hat die Presse tatkräftig mitgewirkt und in vorderer Linie gestanden!

Solange wir unsere nationale Erziehungsaufgabe ernsthaft verfolgen, wissen wir, daß wir solche Kritiker finden. Der Reus prodigat und mitzudenken verlangt, war von jeher unbedingte Pflicht aller geistlich Trägen. Solange das keine Häuflein der Reinsager und ewig-Gestrigen und Feilscher, wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind. Würden sie uns loben, dann wäre uns dies Anlaß zu erster Sorge.

In den 13 Punkten, in denen der Führer am 21. Mai vom Deutschen Reichstag aus an die Welt appellierte, heißt es unter Punkt 12: „Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergütung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.“

Was auf diesem Gebiet gegen das nationalsozialistische Deutschland geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. Es findet seine letzte Erfüllung durch den ganz außerordentlichen Einfluß, den das internationale Judentum finanziell und intellektuell auf die Presse und in der Presse der Welt ausübt. Wir haben die deutsche Presse vom Judentum geläubert und deshalb ist sie in besonderem Maße die Zielscheibe ihres Hasses. Bedauerlich ist es nur, daß die sachlichen Elemente und Einflüsse in der internationalen Presse sich diesen Methoden und Zusammenhängen gegenüber so wenig durchzusetzen vermögen.

Um die wahre Pressefreiheit

Man wirft uns in Deutschland vor, die Pressefreiheit beseitigt zu haben. Nein! Wir haben nicht die Freiheit der Presse beseitigt, sondern ihre Hässlichkeit! Wir haben den Juden aus der Presse beseitigt, und seitdem — meine Parteigenossen — ist uns allerdings freier und wohlher zumute auf diesem Gebiet!

Es gibt wohl keinen Begriff, mit dem mehr Mißbrauch getrieben wird, als mit dem der Freiheit. Derjenigen, die dieses Wort am meisten im Munde führen, haben oft am wenigsten davon. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat die Freiheit nicht beseitigt, sie hat dem Freiheitsbegriff, wie ich dies an anderer Stelle ausführlich, seine wahre Bedeutung zurückgegeben! Auf diesem wahren Begriff der christlichen Freiheit, nicht der „Freiheit wohnen“, sondern der „Freiheit wagen“, gründet sich auch die Freiheit der Presse. Wir in Deutschland zur Geltung gebracht haben gegenüber der sogenannten „Vollfreiheit“ des Liberalismus, die keine ist!

Und noch auf eine Frage, die der Presse gestellt ist, möchte ich hier kurz eine Antwort geben. „Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine öffentliche Meinung mehr!“, so hören wir oft von draußen, auch von Leuten, denen Bösartigkeit fernliegt. Sie haben von dem tiefen inneren Wandel, der sich im deutschen Volke vollzogen hat, keine Ahnung! Sonst würden sie erkennen, daß es in Deutschland eine öffentliche Meinung im wahren Sinne des Wortes überhaupt erst gibt, seitdem die nationalsozialistische Weltanschauung vom Volke Besitz ergriffen hat.

Der Nationalsozialismus ist ja nicht irgendeine politische Herrschaftsform, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin. In ihr sind Führung und Volk untrennbar verbunden. Diese weltanschauliche und politische Plattform, die dem Wesen des deutschen Volkes und seinem Willen entspricht, ist nicht kompliziert und verwirrend, sondern einfach, klar und einheitlich. Sie ist ein festes und unerschütterliches Fundament im Fühlen und Denken des Volkes. Im Besitz dieser intimeren Grundzüge des Denkens ordnet sich jedem einzelnen Volksgenossen das Leben sinnvoll und klar, erscheint ihm das Nationale sinnvoll und unumgänglich, das Rechte begreiflich und verpflichtend. Mit einem Wort: Die öffentliche Meinung des deutschen Volkes ist der Nationalsozialismus!

Ihr Anwalt aber ist die nationalsozialistische Parteipresse. Sie hat hinter sich die Partei, die mit ihrer unerschütterlichen Millionen-Organisation fest und tief im Gedreiß des deutschen Volkes verwurzelt ist. Und aus dieser ihrer Volksverbundenheit hat sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Kritik — wann und wo auch immer gegen das politische und moralische Grundgesetz der Nation verstoßen wird! Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, in diesem Sinne das Gesicht der gesamten deutschen Presse zu gestalten.

So geht die deutsche Presse im nationalsozialistischen Staate ihren Weg weiter, geradeaus zu dem Ziel, das sie sich gesetzt hat: das publizistische Gewissen der Nation zu sein. In diesem Geiste werden die deutschen Journalisten herangebildet, um in höchster ethischer Berufsauffassung mit Stolz und Freude an ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu arbeiten. Und dann, wenn sie sich ganz befreit haben von der Vergangenheit, wird kommen die Zeit, in der es keines staatlichen Geleites mehr bedarf, dann wird der deutsche Journalist in seiner Person das innere Gesetz jener höheren Pressefreiheit tragen, die allein den journalistischen Beruf ausdehnt.

Das Ausland zum Tag der Wehrmacht

Großer Eindruck in Paris, London und Warschau

Paris, 17. September.

Ueber die Vorführungen der Wehrmacht berichten die französischen Blätter in Wort und Bild. Eine mehr oder weniger umfangreiche Schilderung der Darbietungen findet sich in allen Blättern, meist auf Grund einer Agenturmeldung aus Berlin.

Der nach Nürnberg entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ wohnt vorher den französischen Manövern in der Champagne bei. Er will, soweit ein Vergleich möglich ist, sagen können, daß die Deutschen über ein ausgeprägtes Material verfügen, das aber den Franzosen nicht überlegen zu sein scheint. Die deutschen Mannschaften bedienen sich des Materials aber schneller und besser. Allerdings dürften die in Nürnberg zusammengezogenen Truppen besonders sorgfältig ausgewählt worden sein. Als psychologische Bedeutung des Tages hebt der Berichterstatter hervor, daß die wiedererstandene Wehrmacht unter der neuen Fahne inmitten der nationalsozialistischen Volksmasse, die Deutschland sein Heer wiedergegeben habe, auftrat. Er sei überzeugt, daß nichts ein Regime schwächen könne, das in den Augen der Deutschen das Vaterland gerettet habe.

Hiller muß stolz sein

In dem „Times“-Bericht aus Nürnberg über die Vorführungen der Wehrmacht heißt es: Was auch die Zukunft bringen möge, Hiller muß, wie seine Rede an die Soldaten zeige, stolz sein, wenn er die Leistung seiner Bewegung zur Wiederherstellung Deutschlands betrachte. Die Eingetragene und Begrüßung der Menge beweise, daß man diese Leistung des Nationalsozialismus ganz und gar seiner Persönlichkeit danke.

Die Ausführungen des Führers zur Memelfrage haben ein freundlicheres Echo ausgedrückt. So schreibt „News-Chronicle“, was der Führer über Memel gesagt habe, sei ornamental und vernünftig gewesen.

Auch die „Times“ erklärt, Deutschlands Vordränge gegenüber Litauern in der Memelfrage seien berechtigt gewesen. Dabei liegt allerdings der Nachdruck auf dem „gewesen“, denn im allgemeinen neigen die Blätter dazu, die gestern verdienstliche halbamtliche Erklärung, wonach Litauen auf die Vorstellungen der drei Signalarmeen eine „befriedigende“ Antwort gegeben habe, als einen Schlüsselpunkt anzusehen. So schreibt die „Morning Post“, in offiziellen Kreisen herrsche die Ansicht vor, daß Litauen zwar in der Vergangenheit nicht immer weise gehandelt habe, daß es aber kaum eine noch befriedigendere Versicherung hätte abgeben können und ihm unter diesen Umständen der gute Wille zugestanden werden müsse.

Die Partei steht fest

In einem Eigenbericht der „Gazeta Polska“ heißt es, der Parteitag habe mit einem starken Erfolg abgeschlossen. Der Tag der Wehrmacht habe gezeigt, daß die heutige deutsche Wehrmacht nur ein autonomes Glied des nationalsozialistischen Staates sei und sonst nichts. Der zweite, politisch sehr bemerkenswerte Akt des Tages sei die Rede des Führers in der Schlusssitzung des Parteitages gewesen. Noch niemals habe der Kanzler mit solcher Sicherheit die souveräne Rolle der nationalsozialistischen Partei im Staate proklamiert. Aus dem Parteitag ging die Partei gestärkt hervor. Der Kanzler habe ihre Rolle im Staate auf das deutlichste unterstrichen, in einer Form, die keiner Erörterung unterliege. Ein Eigenbericht des „Kurjer Poranny“ sagt, die militärische Parade habe die Kraft des Heeres zeigen sollen, das jedoch nicht als Kriegswerkzeug gebraucht werden solle, sondern als ein Instrument, das die soldatischen Tugenden und die Ehre der Nation pflege. Der Kanzler habe deutlich erklärt, die Wehrmacht, die die alten Traditionen fortsetze, bestehe genug ruhmvolle Karten in ihrer Geschichte und sei nicht gezwungen, neue Vorbeeren zu suchen.

„In euch ist unsere herrliche Armee wieder erstanden“

Glanzvolle Vorführungen der Wehrmacht / Flammender Appell des Führers an seine Soldaten

Nürnberg, 16. September.

Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, der Tag der Wehrmacht, begann mit regnerischem und trübem Wetter. Erfreulicherweise aber löste es sich frühzeitig auf, so daß die unüberschaubare Menschenmenge, die die gewaltige Zeppelinfeld umsäumte, den Vorführungen der Wehrmacht mit ungetrübt freudigen Bewohnern konnte. Alle Tribünen waren mehr als dicht besetzt. Die Menschen standen buchstäblich Kopf an Kopf in drangvoll fürchterlicher Enge. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 200.000 betragen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vorführungen am Vormittag gewissermaßen nur die Generalprobe für die des Nachmittags waren, denen der Führer beizuwohnen. Auch für die Nachmittagsveranstaltung sind die Karten schon seit mehreren Tagen restlos vergriffen, und man kann wohl behaupten, daß die Vorführungen der Wehrmacht des Dritten Reiches sich vor allen am letzten Tage des Reichsparteitages noch in Nürnberg anwesenden Teilnehmern abgespielt haben.

Die Generalprobe

Auf dem Führerturm der Haupttribüne saßen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General Friedrich von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, General Wever von der Luftwaffe und viele andere hohe Offiziere den Vorführungen bei. Gleich die ersten Darbietungen des umfangreichen Programms lösten großen Beifall aus. In unwahrscheinlichem Tempo raste eine motorisierte Aufklärungsabteilung auf das Feld, jagte wie vom Zauber besessen um das gewaltige Viereck und zeigte die verschiedensten Bewegungsformationen. Die Aufklärungsabteilung beendete ihre Übung mit dem Zeichnen einer von gegnerischen Pionieren angelegte Sperre, die in wenigen Minuten beseitigt war, und so schnell wie sie gekommen, war die Abteilung auch wieder verschwunden. Dann marschierte in das Gebiet ein Infanterie-Regiment in Marschkolonnen, das plötzlich von Artillerie beschossen und zu letzter Entscheidung gezwungen wurde. Die Kompanien schwärmten unter entsprechender Sicherung aus, brachten ihre leichten und schweren Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer in Stellung und konnten so den überraschenden Angriff des Panzer-Späh-Trupps, der aus 14 W-B-Wagen bestand, abschlagen. Dem Angriff einer leichten Panzerkompanie und einer Kampfpanzerabteilung begegnete die Panzerabwehr mit einem ohrenbetäubenden Gruppenfeuer.

Ingolstädter Pioniere bauten das „Großkraftwerk Franken“ in der Mitte des Zeppelinfeldes auf. Eine Flak-Abteilung und ein Flugzeugabwehr-M-G-Zug übernahmen die Sicherung des Kraftwerkes. Alsbald entwickelte sich ein großartiges Kampfbild. Aufklärungsflugzeuge, die seltenweise in verschiedenen Höhen herannahen, wurden unter das zusammengefasste Feuer der Flakbatterien genommen und von einer Jagd-Gruppe abgedrängt. Es war ein prachtvolles Bild, als die schnellen Kampfmaschinen wie die Raubbögel auf die schweren Bomber stießen. Die Flak-Abteilung mußte einen Stellungswechsel vornehmen, und diese Gelegenheit nutzte der Feind aus, um mit verschiedenen Geschwadern schwerer Bomber das Werk anzugreifen und durch Bombenadwürfe völlig zu zerstören. Gleichzeitig unternahm Fliegeroberst Ildet einen schneidigen Sturzangriff, wobei er geschickt eine über dem Felde hängende Regenwolke auszunützen verstand. In geringer Höhe brauste Oberst Ildet über das Feld und wich dem verstärkten Feuer der Flak-M-G durch einen glänzenden Kurvenflug aus. Große Teile des Großkraftwerkes fielen in die Luft und brannten aus. Nur die beiden großen Schornsteine blieben vor der Zerstörung bewahrt. Während die Pioniere die traurigen Reste abblöckten und entfernten und die Flak-Abteilung abrückte, zeigten die beteiligten Streitkräfte formales Exerzieren der Jagd-Gruppe. In gleicher Zeit marschierten alle beteiligten Truppenteile durch die verschiedenen Lärre zur Parade-Aufstellung auf.

Parademarsch klingt auf

Der Aufmarsch auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum vollzog sich in außerordentlich kurzer Zeit, wobei das exakte Einschwenken und die schneidig durchgeführten Kommandos köstlichen Beifall auslösten. Nach der Aufstellung marschierte das Fahnenbataillon mit den 120 Feldzeichen der alten Armee und den vier Kriegsfahnen der ehemaligen Kriegsmarine ein. Dann rückten die Truppen zur Parade vor dem Reichskriegsminister ab, um vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vorbeimarschieren. Der Spielmanns- und der Musikzug des Infanterie-Regiments Nürnberg schwenkte vor der Haupttribüne ein.

Dann marschierten die Formationen in der gleichen Reihenfolge vorüber, in der sie auch beim Aufmarsch angetreten waren, also zunächst die Fußtruppen und die Marine-Unteroffizier-Vertrabteilung, dann die Reiter, die bespannten und motorisierten Abteilungen und endlich die Tankwagen. Den Abschluß bildeten die Luftstreitkräfte mit dem Führerflugzeug an der Spitze, den drei Aufklärungsstaffeln, zwei Kampfgruppen und eine Jagdgruppe folgten. Das Fahnenbataillon war während des Vorbeimarsches in Bataillonfront gegenüber der Haupttribüne aufmarschiert und bildete nun den Abschluß des Vorbeimarsches, wobei die alten Feldzeichen von den Hunderttausenden mit erhobener Hand begrüßt wurden. Die Hunderttausende verließen die mehrständigen Vorführungen mit der Ueberzeugung, daß sich bei der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches die Tradition der ruhmreichen alten Armee in den besten Händen befindet.

Vor dem Führer am Nachmittag

Wie am Vormittag so waren auch am Nachmittag die das Zeppelinfeld umsäumenden Tribünen mit Menschenmassen überfüllt. Viele Tausende von Schaulustigen mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Um 2 Uhr fuhr der Führer vom „Deutschen Hof“ mit seinem Stabe hinaus zum Zeppelinfeld, wo ihn Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie

Die Mannschafft steht - Der Führer spricht

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!

Zum zweitenmal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an. Zum erstenmal im Zustand der neuen Wehrfreiheit. Nur sind zu euch gestoßen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volk in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdiens, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Am so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen erstehenden und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwunden ist, zeigt euch, meine Soldaten, und am heutigen Tag dem ganzen deutschen Volk, dieses Bild der Vereinigung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe. Nun wird wieder jeder deutsche junge Mann, soweit er von der Nation als wärdig angesehen wird, in eure Reihen einrücken. Und ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind. Dieser Dienst erfordert von jedem einzelnen von euch Opfer. Jeder von euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

viele Millionen Volksgenossen umhüllen euch mit heißem Glauben und auch mit warmer Liebe

Und wenn ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehorsam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit: vergeht nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für euch Opfer.

Es ist für das deutsche Volk schwer, das aufzubauen, was hier und an zahllosen anderen Orten Deutschlands heute steht. Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt sie doch gerne. Denn es möchte erstens seine Ehre nicht schlecht gerücht wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortwährend gemeinsam —

das Volk für euch, ihr für das Volk!

Beide für Deutschland, unser Volk und jedes deutsches Reich! Und wir bringen diese Opfer außerdem aus der Ueberzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns dafür zu entlohnen. Einst hatte Deutschland eine stolze und tapferer Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das natürliche. Aber sie war nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte herrliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in euch!

lerie Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßten. Dann rückte vor dem Führer jenes unvergleichliche Bild ab, das schon am Vormittag den Zuschauer Massen gezeigt worden war. Nur war der Einsatz noch stärker, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brausten, Lohn für die schneidigen Vorführungen des jungen deutschen Volksheroes. Besonders jubelt wurden die Flieger und die Tanks, die wohl viele Tausende zum ersten Male in Deutschland in dieser Massierung gesehen haben. Nach den Vorführungen begann dann die Paradeaufstellung der Truppen.

Mit klingendem Spiel rückte das Fahnenbataillon auf das Zeppelinfeld ein und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge Volksheroe fortführt, wurden ehrfurchtsvoll begrüßt. Generalmajor von Schöberl meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen. Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihr Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß. Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freudig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutz von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Oedenken der ruhmreichen alten Armee Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren von Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind. Würde jeder von euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß 8 Tage Trommelfeuer von den Bataillonen und Regimentern unserer alten Armee mehr an Opfern forderten, als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres. Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen.

Es zerbrach, nur weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht, verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wiedergekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von euch, sondern

Reichsarbeitsführer Gierl spricht Reichsarbeitsführer Gierl dankte in seiner Rede auf dem Parteitag dem Führer für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die das früher zwischen Schule und Wehrdienst fehlende Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen zur Erziehung unserer Jugend darstelle. Im Arbeitsdienst soll die Jugend beiderlei Geschlechts zu Arbeitern für ihr Volk erzogen werden. Gleichzeitig soll ihnen die nationalsozialistische Auffassung vom Wesen der Volksgemeinschaft und vom Wert der Arbeit angeeignet werden. Das werde er ermöglicht dadurch, daß im Arbeitsdienst der Arbeiter der Stirn und der Arbeiter der Faust zusammen kommen, wodurch die Kluft zwischen den Klassen überbrückt werde.

Der Arbeitsdienst sei jedoch nicht nur die große Schule der Nation, sondern er sei gleichzeitig ein bedeutames Instrument der Staatsführung, um gemeinnützige Arbeiten von volkswirtschaftlichem Werte durchzuführen. Dabei ist es das Bestreben des Arbeitsdienstes, die Kräfte möglichst für große Bodenverbesserungen, bei denen umfangreiches Neuland für Bauernsiedlungen gewonnen wird, anzusetzen. So seien um die Mitte 1935 60 Prozent der Abteilungen mit Landeskulturarbeiten beschäftigt, während 10 Prozent bei Forstarbeiten und 15 Prozent bei Wirtschaftsbaubarbeiten angelegt sind. Es kann so ohne weiteres der Nachweis geliefert werden, daß der Arbeitsdienst nicht nur dem Volke Nutzen verursacht, sondern daß er eine Einrichtung ist, die auch materielle Werte schafft. Auf Grund vorsichtiger Schätzungen kann gesagt werden, daß in etwa 10 Jahren der durch Bodenverbesserungsarbeiten erzielte jährliche Mehrertrag die laufenden Kosten des Arbeitsdienstes übersteigen wird. Der Reichsarbeitsführer gab dann einen Ueberblick über die weitere Arbeit des Arbeitsdienstes bei seinem Einsatz als Katastrophenschutz usw. Auch die Feierabendgestaltung in der wertvolle schöpferische Kräfte der deutschen Jugend zum Ausdruck kommen, wurde erwähnt. Mit dem Hinweis, daß der Arbeitsdienst stets nationalsozialistisch sein wird bis ins Mark, da er ein Kind der NSDAP, ist, schloß der Reichsarbeitsführer Gierl.

Sorgt ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, dann wird euch das deutsche Volk lieben, es wird in euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Ueberzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Denn ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, gehoramt und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen. Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an euch! Und ich weiß, ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn ihr seid des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuschauer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallsstürmen begleitet.

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen wieder ab und kurz darauf begann der große Vorbeimarsch der Einheiten: Voran das Infanterieregiment Nürnberg, dann folgten die erste Marineunteroffizierlehrabteilung, die Luftwaffenregiment, die Luftwaffenreserve, eine Eskadron des Reiterregiments Kathenow, die zweite Abteilung des Artillerieregiments Nürnberg, die Führer Schlagabteilung, die Ulmer Artillerie, Ingolstädter Pioniere, Nachrichtenabteilung Dresden, eine motorisierte Aufklärungsabteilung München, das Erfurter Kraftschützenbataillon, die Panzerabwehrabteilung Schwerin, eine Tafelkompanie des Infanterie-Regiments Nürnberg, eine Nürnberg-Panzerwagenabteilung und schließlich mit braulendem Beifall begrüßt, das Fahnenbataillon.

Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende. Am Abend wird nun das große Friedensbivouac auf dem Zeppelinfeld wieder Zehntausende anlocken und begeistern und der Große Zapfenstreich den Reichsparteitag der Freiheit und zugleich den Tag der Wehrmacht abschließen, der ein wahrhafter Volkstag geworden ist.

Reichsarbeitsführer Gierl spricht

Reichsarbeitsführer Gierl dankte in seiner Rede auf dem Parteitag dem Führer für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die das früher zwischen Schule und Wehrdienst fehlende Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen zur Erziehung unserer Jugend darstelle. Im Arbeitsdienst soll die Jugend beiderlei Geschlechts zu Arbeitern für ihr Volk erzogen werden. Gleichzeitig soll ihnen die nationalsozialistische Auffassung vom Wesen der Volksgemeinschaft und vom Wert der Arbeit angeeignet werden. Das werde er ermöglicht dadurch, daß im Arbeitsdienst der Arbeiter der Stirn und der Arbeiter der Faust zusammen kommen, wodurch die Kluft zwischen den Klassen überbrückt werde.

Der Arbeitsdienst sei jedoch nicht nur die große Schule der Nation, sondern er sei gleichzeitig ein bedeutames Instrument der Staatsführung, um gemeinnützige Arbeiten von volkswirtschaftlichem Werte durchzuführen. Dabei ist es das Bestreben des Arbeitsdienstes, die Kräfte möglichst für große Bodenverbesserungen, bei denen umfangreiches Neuland für Bauernsiedlungen gewonnen wird, anzusetzen. So seien um die Mitte 1935 60 Prozent der Abteilungen mit Landeskulturarbeiten beschäftigt, während 10 Prozent bei Forstarbeiten und 15 Prozent bei Wirtschaftsbaubarbeiten angelegt sind. Es kann so ohne weiteres der Nachweis geliefert werden, daß der Arbeitsdienst nicht nur dem Volke Nutzen verursacht, sondern daß er eine Einrichtung ist, die auch materielle Werte schafft. Auf Grund vorsichtiger Schätzungen kann gesagt werden, daß in etwa 10 Jahren der durch Bodenverbesserungsarbeiten erzielte jährliche Mehrertrag die laufenden Kosten des Arbeitsdienstes übersteigen wird. Der Reichsarbeitsführer gab dann einen Ueberblick über die weitere Arbeit des Arbeitsdienstes bei seinem Einsatz als Katastrophenschutz usw. Auch die Feierabendgestaltung in der wertvolle schöpferische Kräfte der deutschen Jugend zum Ausdruck kommen, wurde erwähnt. Mit dem Hinweis, daß der Arbeitsdienst stets nationalsozialistisch sein wird bis ins Mark, da er ein Kind der NSDAP, ist, schloß der Reichsarbeitsführer Gierl.



Das Treuegelöbnis der Hitlerjugend

Der Führer spricht zu 50000 Hitlerjungen auf der Zeppelinfeld

Eigenbericht unseres nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatters
Nürnberg, 12. September.

Nach dem Arbeitsdienst am Donnerstag und den Politischen Leitern am Freitag, hatte am Samstagvormittag die Hitler-Jugend ihren Appell vor dem Führer im großen Nürnberger Stadion.

Vom frühen Morgen dröhnten die Kanonenschüsse des Jungvolks vom Hitler-Jugend-Lager im Stadion und schon um 9 Uhr war der Aufmarsch von mehr als 50 000 Hitler-Jugend- und Jungvolksangehörigen vollzogen. Das Oval des Stadions säumten auf hohen Masten die Fahnen der deutschen Staatsjugend. Der Ehrentribüne war eine Estrade vorgebaut, auf der sich die Spitzen von Partei und Staat sammelten. Auf den Gesessenen der Jungen stand feierliche Erwartung. Sollten sie doch den Führer sehen, dessen Namen sie tragen.

Als der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, erschien und dem Stadtführer Meldung erstattete, erschallten laute Heilrufe über das Feld. Gleichzeitig zeigte sich aber auch der Erfolg, den der Reichsjugendführer bereits erzielt hat. Die stürmische Begeisterung durchdrang nicht die Schranken der Ordnung und Disziplin. Wie festgenagelt standen die Glieder und nur das immer wieder anklingende Heilrufen gab Zeugnis von der Begeisterung der Jungen. Die Ordnung und Disziplin wurde vielleicht noch strenger, als der Führer mit seinem Stellvertreter, Rudolf Hess, erschien. Der Jubel der Jungen, die in gläubigem Vertrauen zum Führer aufsehen, wollte fast kein Ende nehmen.

„Hier steht die ganze junge Generation“

Kaum tritt der Reichsjugendführer vor und führt u. a. aus:

Mein Führer! Als ich Ihnen, mein Führer, vorhin meldete: „50 000 Jungvolk und Hitler-Jugend im Stadion zu Nürnberg angetreten“, da hätte ich ebenloger sagen können: „Hier steht vor Ihnen die ganze junge Generation unseres Volkes“. Denn hier, die hier in diesem Stadion versammelt sind, sind nur ein kleiner Bruchteil, eine Abordnung der ganzen Jugend Ihres Reiches, mein Führer!

Wenn wir hier auf diese frohliche Jugend blicken, so sehe ich unter ihnen 21 bewährte Kämpfer jener alten Kameraden, die gestorben sind und sich geopfert haben, damit wir in solcher Kameradschaft leben können. Diese Kameraden, mein Führer, sie sind im Glauben an Sie gestorben. Die ganze Jugend Deutschlands lebt in diesem gleichen Bekenntnis. Wir haben an dem heroischen Beispiel dieser unserer Besten gelernt und erfahren, daß die Treue zu Ihnen das Tor ist zu unserer Unsterblichkeit.

Mein Führer, dort oben stehen die Fahnen, die von einem großen Teil dieser Jugend in einem Marsch, der teilweise über vier Wochen gedauert hat, durch Deutschland getragen wurden. Dieser Marsch wurde von uns der Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend genannt, denn er ist der Ausdruck des Willens und Sehnsüchtes des ganzen jungen Deutschland. Wir alle, Millionen und Millionen, wir tragen in unseren Händen Ihre Fahnen. Wir tragen sie durch das ganze Deutsche Reich zu Ihnen und mit diesen Fahnen unsere Herzen und mit unseren Herzen unsere Treue zu Ihnen, unsere Liebe zu Ihnen und unseren Gehorsam zu Ihnen. Adolf Hitler, unser Führer, Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Nach der mit kühnem Jubel aufgenommenen Rede des Reichsjugendführers spricht der Führer:

Der Führer an Deutschlands Jugend Deutsche Jugend!

Zum drittenmal seid Ihr zu diesem Appell angetreten, über 50 000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht derer, die Ihr in jedem Jahre hier versammelt, ist immer schwerer geworden. Nicht nur zahlenmäßig, nein, wir sehen es: wertmäßig. Wenn ich mich an den ersten Appell zurückdenke und an den zweiten und diesen heutigen damit vergleiche, dann sehe ich dieselbe Entwicklung, die wir im ganzen anderen deutschen Volkstieben heute feststellen können: Unser Volk wird zusehends disziplinierter, kräftiger und strammer, und die Jugend beginnt damit, das Ideal des Mannes auch in unserem Volke ist nicht immer gleich gesehen worden. Es gab Zeiten, sie liegen scheinbar weit zurück und sind uns fast unverständlich, da galt als das Ideal des

sondern in Männern und Mädchen, die kerngesund sind, die kräftig sind.

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und raut sein, schlank wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppfahl. (Stürmischer Beifall.)

Wir müssen einen neuen Menschen erziehen.

auf daß unser Volk nicht an den Degenerationsercheinungen der Zeit zugrunde geht. Wir reden nicht, sondern wir handeln. Wir haben es unternommen, dieses Volk durch eine neue Schule zu erziehen, ihm eine Erziehung zu geben, die schon mit der Jugend anfangt und nimmer endet soll.

Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere gehoben werden. Beim Kind beginnt es, und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden. Keiner soll sagen, daß es für ihn eine Zeit gibt, in der er sich ausschließlich selbst überlassen sein kann.

Jeder ist verpflichtet, seinem Volke zu dienen, jeder ist verpflichtet, sich für diesen Dienst zu rüsten, Wertvoll zu fühlen und gelöstig vorzubereiten und zu leisten.

Und je früher diese Vorbereitungen anfangen, um so besser. Wir werden nicht in der Zukunft 10 oder 15 Jahre in der deutschen Erziehung veräumen, um später gutmachen zu müssen, was vorher leider schlecht geworden ist. Unsere Absicht und unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hineinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen und für die Zukunft erhaltenden sehen möchten und sehen wollen. Und wir wollen das nicht nur, wir werden es durchführen. Und ihr seid ein Ausschnitt dieser Entwicklung, viel kräftiger und viel strammer als vor drei Jahren. Und ich weiß, es wird in den nächsten Jahren immer und immer besser werden. Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir alle ganz ruhig, ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen in der tiefsten Ueberzeugung, in dem glücklichen Wissen: unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschieren schon nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist

„Wir wollen disziplinierte Jugend, keine Raufbolde“

und Ihr, meine Jungen und meine Mädchen, Ihr seid nun lebendige Zeugen für das Gelingen dieses Werkes.

Ihr seid die Zeugen, daß diese Idee im Deutschen Reich lebendig geworden ist. Und Ihr seid der Beweis, wie diese Idee nun ihre Verwirklichung erfahren hat. Glaubt mir, es wird einmal eine Zeit kommen, da wird die deutsche Jugend ein wunderbar gesundes und strahlendes Antlitz besitzen, gesund, offen, aufrichtig, lähn und friedliebend. Wir sind keine Raufbolde. Wenn uns die übrige Welt in unserer Disziplin verkennt, können wir nicht helfen. Aus dieser Disziplin werden für die Welt weniger Hande entstehen, als aus dem parlamentarischen, demokratischen Durcheinander der heutigen Zeit (Stürmischer Beifall und Heil-Rufe.) Wir gehen unseren Weg und wollen keinen anderen Weg durchstreuen. Rügen auch die anderen uns auf diesem Wege in Ruhe lassen. (Beifall.) Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: keinem etwas zuleide tun und von keinem ein Leid erdulden! (Tosender Beifall.)

Wenn wir so dem deutschen Volke den Lebensweg zeichnen und festlegen, dann wird, glaube ich, auch in anderen Völkern das Verständnis für eine so anständige Gesinnung allmählich kommen und wachsen, und man wird uns vielleicht da und dort aus diesem inneren Verständnis heraus brüderlich die Hand reichen. Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Stärke verdient und der Stärke gewährt. Und so wollen wir uns denn stark machen, das ist unsere Lösung. (Lang anhaltende, jubelnde Begeisterung.) Und daß dieser Wunsch in Erfüllung geht, dafür seid Ihr mir verantwortlich. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!

Ein Jubelsturm bricht los

Als der Führer geredet hat, bricht ein Jubelsturm los, der unbeschreiblich ist. Immer wieder schwellen die Heilrufe an zum brandenden Orlan und man sieht es den Jungen an, wie schwer es ihnen fällt, in Reich und Glied stehen zu bleiben, um den Führer nicht jauchzend zu umringen. Als sich der Jubel einigermaßen gelegt hat, schreitet der Führer die Front der Jungen ab. Da und dort gibt er einem Hitler-Jugend-Führer die Hand und sagt dann und wann wohl auch ein anerkennendes Wort. Mit stolzer Freude blüht er jedem einzelnen in die Augen — ist diese Jugend doch sein Wert.

Reichsleiter Dr. Frant spricht über die Rechtspflege im neuen Staat

Am Samstag gab Reichsleiter Dr. Frant auf dem Parteitag eine Ueberblick über den Rechtsaufbau unserer Nation und bezog dabei die Schulung und Erziehung der Dienerschaft am deutschen Recht als eine der vorrangigsten Aufgaben. Der Nationalsozialismus ist Ausgangspunkt, Inhalt und Ziel der Rechtspolitik des Dritten Reiches. Es ist daher auf die Dauer unerträglich, daß Juden in der deutschen Rechtspflege irgend eine Rolle spielen.

Nationalsozialistische Gesetze können niemals durch einen jüdischen Richter oder jüdischen Rechtsanwalt richtig angewandt werden.

Es wird daher unser unberrückbares Ziel bleiben, den Juden im Laufe der Zeit aus der Rechtspflege immer mehr auszuschalten.

Reichsleiter Frant erhob dann feierlichen Protest gegen die Unberechenbarkeit des südischen Richters Brodsky in Neudorf. In diesem Zusammenhang wies der Reichsjugendführer darauf hin, daß das autoritative Recht unseres Reiches die Sicherheit des deutschen Volksgenossen auf deutschem Boden wieder gewährleistet. Die Kriminalität ist als Gesamtergebnis der Maßnahmen des Nationalsozialismus in absteigender Linie begriffen.

Die nationalsozialistische Bewegung wirkt sich also insgesamt zum hohen Segen des deutschen Volkslebens aus. Was sollen do-

die Repräsentation des Lebens unserer Rasse. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden uns so fühlen, daß jeder Sturm uns stark findet.

Wir werden aber auch nie vergessen, daß die Gesamtsumme aller Tugenden und aller Kräfte nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl untertan ist. Wir stehen jetzt hier nicht durch Zufall gefügt, nicht weil jeder einzelne tat, was er wollte, sondern weil nach der Befehl eines Reichsjugendführers hierher gerufen hat, und weil dieser Befehl sich umlegte in tausend einzelne Befehle. Und indem jeder dieser Befehle seinen Gehorsam fand, ist in Deutschland aus Millionen einzelnen deutschen Jungen eine Organisation geworden, und aus Jahntausenden in Deutschland lebenden Kameraden diese heutige Kundgebung, dieser heutige Appell.

Nichts ist möglich, wenn nicht ein Wille befehlet, dem immer die anderen zu gehorchen haben, oben beginnend und ganz unten erst endend. Und das ist neben der körperlichen Erziehung und Erziehung die zweite große Aufgabe.

Wir sind eine Gesellschaft, aber wie das Wort schon sagt, Gesellschaft heißt folgen, heißt Gehorsam leisten. Unser ganzes Volk müssen wir erziehen, daß immer, wenn irgend wo eine Bestimmung ist zu befehlen, die anderen ihre Bestimmung erkennen, ihm zu gehorchen, weil schon in der nächsten Stunde vielleicht sie selbst befehlen müssen und es genau so nur dann können, wenn andere wieder Gehorsam üben. Es ist der Ausdruck eines autoritären Staates, nicht einer schwachen, schwächenden Demokratie, eines autoritären Staates, bei dem jeder Holz ist, gehorchen zu dürfen, weil er weiß, ich werde, wenn ich befehlen muß, genau so Gehorsam finden.

Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinanderläuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Wenn die anderen uns nicht verstehen, dann kann uns das gleich sein. (Begeisterter Zustimmung.) Es ist noch nie das schlechteste auf der Welt gewesen, was die meisten nicht verstanden haben, im Gegenteil. Wir haben nicht die Hände in den Schoß gelegt und erklärt: das ist uns nun einmal nicht gegeben, es ist nichts mehr zu machen. Nein: doch ist etwas zu machen! Und wir haben es gemacht. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Man schätzt die Zahl der in der Sowjetunion in den letzten drei Jahren durch Erschießung hingerichteten Menschen auf über 48 000. Es sind in Rußland über 40 000 Personen in Konfinierungshaft oder in Strazarbeit. Eine Rechtssicherheit des Sowjetbürgers existiert nicht.

Dabei wird in großem Maßstab in Rußland bei politischen Verleuten nicht nur der Täter, sondern seine ganze Familie, ja sogar seine Bekannten, mit in das Verfahren und die Verurteilung einbezogen. Der Nationalsozialismus sieht daher im Volksgewissen nichts anderes als organisiertes Verbrechertum, das zur Schande der Welt auf das russische Volk losgelassen wird.

Im Bewußtsein dieser großen Wendung werden wir nationalsozialistischen Rechtswahrer unermüdet weiter tätig sein, das deutsche Recht dem deutschen Volk wieder nahe zu bringen, das deutsche Recht zu einem stolzen Gut des nationalen Bewußtseins emporzuheben und es damit zu einem wirksamen Volkswert unserer Kultur gegen die Störer unseres nationalen Aufbaues auszugestalten.

421 Sonderzüge in Nürnberg eingetroffen

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: In der Zeit vom 13. September, 6 Uhr Ende des letzten Bezirksabchnittes) bis 14. September, 6 Uhr, sind in Nürnberg weitere 101 Sonderzüge mit 91 000 Teilnehmern am Reichsparteitag (HJ, SA und SS) eingelaufen. Damit sind insgesamt 421 Sonderzüge mit rund 385 000 Teilnehmern angekommen. Mit planmäßigen Zügen trafen im Bezirks-

abchnitt 22 000 Teilnehmer ein.

Die nationalsozialistische Bewegung wirkt sich also insgesamt zum hohen Segen des deutschen Volkslebens aus. Was sollen do-

Die nationalsozialistische Bewegung wirkt sich also insgesamt zum hohen Segen des deutschen Volkslebens aus. Was sollen do-



Weltentscheidungen

IN 2600 METER HÖHE

EIN BERICHT DES AFRIKAFORSCHERS MAX GRÜHL

Land und Menschen in Abessinien

schaffsform und Wirtschaftstätigkeit in den Kolonien nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.
Gewißlich ist für den Augenblick und die nähere Zukunft noch nicht an eine aktive „Schwarze Gefahr“ zu denken, auch wenn man das bisherige System afrikanischer Kultivierung und Bewirtschaftung beibehält. Da wir Angehörige der weißen Rasse aber die Aufgabe haben, nicht nur für die Gegenwart zu sorgen, für unsere und die nächsten Generationen, sondern Verantwortung tragen für die Gestaltung der ferneren Zukunft des gesamten Menschengeschlechts, liegt uns die Pflicht ob, sichere Fundamente für die Entwicklung zu legen und rechtzeitig schlechte Bausteine auszuschleifen. Künftige Generationen werden uns sonst harte Richter sein.

Schlußbetrachtung

Afrikas Zerstörung und Wiederaufbau

Afrika ist durch die bisherige Kolonisation nicht aufgebaut, sondern zerstört worden. Das Afrika von heute ist politisch, wirtschaftlich und kulturell kaum noch ein selbständiger Erdteil, sondern ein schlechter Abklieger Europas, ist die Ruine eines Lebensraumes. Meine Begründung ist nicht die eines Skepters, sondern die Zusammenfassung von Argumenten, die andere vor mir in reichlichem Maße ausgesprochen oder niedergeschrieben haben und die ich zum erheblichen Teil in Afrika erlebte.

Nordafrika lag im Altertum geraume Zeit im Mittelpunkt geschichtlichen Wandens unserer Welt. In welcher Kräftentfaltung der Boden des Erdteils befähigt war, zeigt am besten das alte Ägypten. Die Ägypter schufen aus afrikanischem Boden jene hohe Kultur, vor deren zertrümmerten Zeugen und Ruinen wir noch heute staunend stehen. Die ägyptische Kultur war Ergebnis einer blutmäßig bedingten bodenkundigen Entwicklung im Lebensraum des Nil. Das Reich der Ägypter ging endgültig zugrunde, als der Egoismus des Abendlandes den nilotischen Lebensraum nach seinem Geschmack formte, als nach Persien und Griechenland die Römer das Niltal zu ihrer Kornkammer machten. Die Römer haben auch für andere Sphären Afrikas ihr Interesse bekundet. Im Jahre 20 n. Chr. zog Cornelius Balbus gegen die Wüstenvölker des Nils. In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gelang es Septimius Flaccus, das Land der Kuschier zu erobern. Julius Maternus drang bis zum Land Agisymba vor, in dem es zahlreiche Kasernen gab, und unter Kaiser Nero wurde eine Expedition den Nil aufwärts geschickt, die bis zur heutigen Provinz Bahre el-Ghazal kam.

Im Mittelalter lag Afrika in der Hauptachse jenseits des Mittelmeeres des Abendlandes. Die arabische Expansion schuf das orientalische Nordafrika, in dem der Islam verwurzelte und dann den Erdteil vom heiligen Egoismus Europas isolierte. Blühende staatliche Organisationen und Reiche haben sich von jenen Zeiten an auf afrikanischem Boden entwickelt und bis in unsere Tage hinein erhalten. Blühend, nicht im abendländischen, sondern im afrikanischen, also bodenkundigen Sinn. Ich denke an Äthiopien, das alte Gabelsch, an Kassa, das erst 1897 von den Abessinern in Auswirkung antienglisch-französischer Afrikapolitik erobert wurde. Ich denke an die Kassa und an Wangbetu, die durch Georg Schweinfurth's klassische Schilderungen bekannt wurden und von denen Jäger sagt: „Als das politisch überlegene, staatenbildende Volk wuchsen sie mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit die unterworfenen Völkertrümmer, zwischen denen sie als Oberschicht, als Krieger und Herrenlaste leben, zu regieren und kulturell sich anzugleichen.“ Ich denke an das Reich Shannata zwischen Senegal und Niger, das schon in der römischen Spätzeit bestand und um 1200 n. Chr. von Mandingo zerstört wurde, die dann das Reich Melle gründeten. Ich denke an das Reich der Songhai am Niger, an die sieben ersten und sieben unedigen Hausstaaten, die später die Grundlage des gewaltigen Reiches der Fulbe mit der Hauptstadt Sokoto bildeten. Ich denke an die Tschadsee gelegenen Reiche Bornu, Bagirmi und Kanem, die durch Barth's und Nachtigals Reisen bekannt wurden. Ich denke an die Staaten Wadai, Darfur und Kordofan, an das Reich der Schilluk, das von Falschoda am Weißen Nil bis Sennar am Blauen Nil sich dehnte. In Oberguinea verflochten sich die Reiche der Kschanti und Yoruba (Benin!) eine bewunderungswürdigen Kunsthandwerk, das durch Einfuhr billiger Fabrikate aus Europa zum Absterben gebracht wurde. Ich denke an das Reich der Barotse nördlich des Sambesi, dessen Grundlage die Makalolo aus Südafrika bildeten, an das Lundareich, das unter der Doppelherrschaft eines Königs und einer ihm nicht immer königlichen Frau stand. „Dort ist jedes Volkgefäß ein Wunder der Schnitzkunst, jeder Schild ein solches des Flechtens, jedes Metallgerät mit seiner Kupferaufschierung oder seiner durchbrochenen Arbeit eine Leistung, die weit über dem Können unserer Dorfschmiede steht“ (Weule). Herrliche Stoffe mit plüschartigen Verzierungen wuchsen sie zu weben, aber leider sind diese Künste durch Einfuhr europäischer Fabrikwaren in Gröbchen begriffen. Ich denke an die Sulu, deren Hauptling Tschala, der „Napoleon Südafrikas“, sich große Teile seiner Sphäre unterwarf. Alle diese Staaten und Reiche und viele andere sind nicht mehr! Trümmer auf der ganzen Linie...

Nachdem die anfänglich als abenteuerlicher Forschungsdrang später in bewusster Arbeit einsetzende abendländische Expansion die

nordafrikanische Barre fanatischen Arabertums, die lebensfeindliche Region der Wüste und die Barren der Meere um Afrika überwunden hatte, als der europäische Egoismus den dunklen Erdteil in seine Franken nahm, unterbrach er die bodenkundige und blutbedingte Entwicklung des Kontinents und gab ihm eine europäisch getönte Fassade. Oder ist es etwas anderes, was uns als Karikatur des weißen Menschen in Gestalt des Kolonialniggers und der Korsettträgerin in Afrika angrinst?

In drei Formen trat der abendländische Egoismus in Afrika in Erscheinung: machtpolitisch, wirtschaftlich und wehrpolitisch. Hier und dort und unbekümmert um geographische oder völkische Bedingungen rissen abendländische Mächte aus dem Körper des dunklen Erdteils Gebiete, um sie zu Stützen ihres weltpolitischen Machtwillens zu machen. Beispielsweise bildet Ostafrika heute die Flankendeckung des anglo-indischen Reiches. Andere Mächte schnitten willkürlich, wie und wo die Gelegenheit sich bot, aus dem Organismus Afrika Teile, um sie zu Domänen ihrer wirtschaftlichen Entfaltung auszubauen oder um der Raumnot ihres Menschentums abzuhelfen. Und dritte Mächte kamen, um aus der Völkerwelt Afrikas Kräfte zur Verstärkung ihres militärischen Machtwillens zu ziehen zu können. Ganz Nordwestafrika ist heute militärische Kräftequelle der Franzosen! Jeder, der objektiv die koloniale Aufteilung Afrikas beurteilt, wird zugeben müssen, daß sie systemlos ist. Lebensräume des Erdteils, die natürliche völkische, geographische oder wirtschaftliche Einheiten bildeten und sich entsprechend politisch organisiert hatten, wurden rücksichtslos zerrissen und Entfaltungsmethoden ausgeheilt, die, weil uneinheitlich dem einheitlichen Objekt gegenüber angewandt, entwicklungsgehistorisch wertlos waren, ein Leben und Gegeneinander, aber kein Miteinander von Kräften schufen und alle nur in dem Ziel übereinstimmten, den einzelnen Kolonialmächten in ihrem Bereich den größtmöglichen Vorteil zu verschaffen.

Einige Beispiele für diese Taten. Den natürlichen Lebensraum der Nilregion, der durch die Gebundenheit an die hydrodynamischen Auswirkungen des Heiligen Stromes eine Einheit bilden müßte, teilten sich Ägypten, Engländer, Italiener, Franzosen und Abessinier, in deren Händen der Schlüssel zur wirtschaftlichen Entfaltung des Lebensraumes, der Tanaee, das Flußbecken des Blauen Nil, liegt. Der Lebensraum der Oberguineafüste ist zerrissen in folgende Kolonialgebiete: Britisch-Gambia, Portugiesisch-Guinea, Französisch-Guinea, Britisch-Sierra-Leone, Freistaat Liberia, Französisch-Guineabüste, Britisch-Goldküste, Togo, Französisch-Dahome, Britisch-Nigeria. Der Sudan, der größte einheitliche Lebensraum Nordafrikas, gliedert sich in den englischen Sudan und Französisch-Westafrika. Den Lebensraum des Kongo, bedeckt von Kamerun bis zum Äquator, teilen sich Spanier, Franzosen und Belgier. Das Gebiet der Bundaschwelle mit dem Rückenland von Angola ist in englischen und portugiesischen Händen. Selbst das am besten den natürlichen Bedingungen angepaßte heutige Reich der Südafrikanischen Union ist nicht reiflos einheitlich organisiert; denn neben der Union haben noch Portugal und England Anteil an dem Lebensraum. Auch hier liegen sich die Beispiele forsetzen, ohne doch ein anderes Bild zu ergeben, als überall willkürliche Organisation der Lebensräume; nichts von natürlicher Aufteilung!

Wie konnte man erwarten, in diesem politisch zersetzten Erdteil großzügige Siedlungsprojekte durchzuführen zu können, um der abendländischen Raumnot Abhilfe zu schaffen? Wer kann glauben, daß ein derartig widernatürlich gestalteter Organismus jemals zu einem organischen Teil des Weltganzen werden könnte? Wer diese Ansicht vertritt, verkennt die ehernen Gesetze der Entwicklung, die in Blut und Boden wirksam sind. Von einem ewigen „Kolonial-Afrika“ in fester Form sprechen, heißt verneinen, daß im Dunklen Erdteil 139 Millionen farbige Menschen leben, die bestimmt nicht immer Objekt der unorganischen politischen Gestaltung ihrer Heimat durch einige Millionen Abendländer — mehr Europäer können infolge klimatischer Bedingungen nicht dauernd in Afrika leben — bleiben wollen. Sie werden eines Tages, früher oder später, die Fesseln widernatürlicher Organisation sprengen. Das ist die „Schwarze Gefahr“, von der man zwar spricht, sie sich aber kaum in ihrer wirklichen Bedeutung vorstellt.

Wie den Boden Afrikas, hat man auch das Blut, das lebendige Menschentum des Erdteils, mißhandelt. Ich denke hier natürlich nicht an die Sklavenjagden der Vergangenheit, sondern vor allem an das klar auf der Hand liegende ungeheuerliche, kurzfristige Vergehen einer abendländischen Kolonialmacht, große Teile des afrikanischen Men-

schentums, und zwar des arbeitsfähigen, zur machtpolitischen Absichten in Europa zu miß-



Eine Abbu-Galla-Frau. Foto: Volkseigenes Bildereinstell., Stuttgart

tarisieren. Das bedeutet, der „Schwarzen Gefahr“ in leichtfertigster Weise Vorhuth leisten — ganz abgesehen von der Sünde wider das Blut der eigenen weißen Rasse, an deren Reinhaltung wir doch letzten Endes alle das größte Interesse haben.

Unrecht geschah dem afrikanischen Menschen aber auch durch die vielfach üblichen Methoden der Eingliederung der Eingeborenen in die Kolonialwirtschaft.

Man spricht viel von der Erziehung des farbigen zur Arbeit und denkt dabei oft nur an Arbeit für die Kolonialisten. Das System, nachdem man bei dieser Erziehung verfährt, läßt sich leicht auf folgende Formel bringen: man gewöhnt dem Eingeborenen Bedürfnisse nach europäischen Erzeugnissen an, die er mit Geld kaufen muß, das er durch Arbeit auf europäischen Kolonialunternehmungen, Pflanzungen, Bergwerken usw. verdienen kann. Der Profit aus dieser Arbeit fließt ebenso in die Taschen der europäischen Unternehmer, wie der Gewinn aus dem Betrieb europäischer Waren, die importiert und dem Eingeborenen verkauft werden. Solcher Raubbau an der Arbeitskraft des farbigen zum Nutzen des doppelten Profits des kolonialen Unternehmers ist ebenso Sünde am Blut Afrikas, wie die Militarisierung. Sie vernichtet nicht nur die eigene wirtschaftliche Aktivität des Eingeborenen, sondern macht ihn obendrein zum Sklaven der Profitgier europäischer Unternehmertums. Wer bestrebt die Arbeit zu glauben, daß sich ein solches System doppelter Ausbeutung auf die Dauer wird durchführen lassen? Jeder von uns weiß, daß hier die Ursache für die Wertekraft kommunistischer Ideen zu suchen ist.

Wenn man die farbigen Menschen des Dunklen Erdteils zu aktiven Faktoren der Bewirtschaftung afrikanischer Erde und damit zu Bürgern der Zukunft des Erdteils erziehen will, muß man einen grundsätzlichen Systemwechsel vornehmen, indem man zum Eingeborenen sagt: „Bringe mir die Erzeugnisse deiner Produktion, sei es aus dem Landbau auf eigener Scholle, sei es aus deinem einheimischen Gewerbe, das du mehr und mehr entfalten kannst; dann will ich dir die Dinge geben, die du notwendig brauchst, um deine Lebenshaltung verbessern zu können.“ Der reibungslose Verkehr auf dieser Basis des Austauschens setzt allerdings ein voraus: Fahrerpersonalkräfte, die mit starker Hand mühevolle Aufgaben der beiderseitigen Produktion ausschalten und nach dem Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ die Kolonialwirtschaft planmäßig lenken. Daß im Hinblick auf die heutige Kulturlage Afrikas diese Personalkräfte auf lange Sicht hinaus Europäer sein müssen, bedarf wohl keiner besonderen Begründung.

Für den Wiederaufbau Afrikas ist also die Erfüllung folgender Bedingungen unerlässliche Voraussetzung:

1. Neue politische Organisation des Erdteils nach natürlichen Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsbedürfnissen und Zuteilung der natürlichen Räume an die Mächte, deren Wirtschaftslage koloniale Rohstoffversorgung, deren Raumnot Siedlungsland erfordert und die als Träger abendländischer Zivilisation zur Kolonisation prädestiniert sind.
2. Verhinderung jeder Militarisierung Afrikas und Rückgängigmachung diesbezüglicher Maßnahmen in den Gebieten des Erdteils, in denen die Militarisierung bereits vorgenommen oder fortgeschritten ist.
3. Ausschaltung jeder karlistischen Wirt-

Ende

Die in diesem Blatt erschienene Keilserie über Abessinien ist ein Auszug aus dem Werk

Abessinien, die Zitadelle Afrikas

von Max Grühl

Gr. Oktav reich illustriert mit guter Karte, Preis in Ganzleinen RM. 4.80

Ein der besten Kenner des Landes, der Leiter der letzten großen deutschen Forschungs-Expeditionen, hat dieses wirklich aufschlußreiche Buch geschrieben, dem die Forschungsergebnisse zugrunde liegen. Von den etwa 3000 Originalaufnahmen und 1500 m Film des Forschers sind die schönsten Bilder ausgewählt, die ein anschauliches Bild von Land und Leuten geben.

Schiffen-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 11.

Aufgearbeitete Öle verwenden!

Dank der Aufklärungsarbeiten zuständiger Stellen sind jetzt Kreise der Mineralölverarbeitenden Industrie und auch kleine Verbraucher (Kraftfahrer, Handwerksbetriebe usw.) zu der Überzeugung gelangt, daß einmal verwendete Öle, sogenannte Altsöle, nicht zu minderwertigen Schmierzwecken verwendet, verbrannt oder etwa fortgeschüttelt werden dürfen, sondern daß sie, mit Rücksicht auf die verschiedenen Verwendungszwecke nach Delatten getrennt, gesammelt und der nächstgelegenen Müllaufbereitungsanlage zur Aufarbeitung zugeführt werden sollen.

Das geschieht heute noch nicht in genügendem Umfang. Immerhin beweisen die sich in der Überwachungsstelle für Mineralöl, Berlin W 8, Markgrafstraße 35, von Tag zu Tag häufenden Anfragen der Verbraucher nach Aufbereitungsanlagen, daß die in der Presse veröffentlichten Anregungen mit Interesse aufgenommen worden sind und daß gebrauchte Öle in größerem Umfang angeboten und den Aufbereitungsanstalten zugeführt werden.

Verbraucher, die ihr Altsöl abgegeben haben, haben jedoch nur einen Teil ihrer Pflicht erfüllt. Mit dem Ablassen des Öles wird keine Zweise erparat, wenn nicht die aufgearbeiteten Öle wieder verwendet, d. h. von den Verbrauchern den Aufbereitungsanstalten abgenommen werden. Jeder Verbraucher sollte zu seinem Teil aufgearbeitete Öle übernehmen und im Betrieb oder im Kraftfahrzeug, sei es in ungemischtem oder mit Frischöl gemischtem Zustand verwenden.

Über die Beschaffenheit aufgearbeiteter Öle braucht sich der Verbraucher kein Sorgen zu machen. Die Gütevorschriften, nach welchen sich die Aufbereitungsanstalten zu richten haben, bilden eine Grundlage für sach- und fachmännische Arbeit. Sie schreiben vor, daß die analytischen Daten denen der Frischöle entsprechen müssen, daß also das aufgearbeitete Öl in seinen Eigenschaften dem Frischöl gleich sein muß, wobei es dem Verbraucher unbenommen bleibt, etwa erforderliche Sonderwünsche hinsichtlich Viskosität, Flammpunkt, Stockpunkt usw., zu äußern.

Die Behörden im gesamten deutschen Reichsgebiet beden, mit gutem Beispiel vorangehend, einen Teil ihres Bedarfes durch aufgearbeitete Öle. Viele Verbraucher beziehen, teilweise seit Jahren, aufgearbeitete Öle, ohne jemals Grund zu Beanstandungen gehabt zu haben.

Seilvereinbarung

Über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr
Zwischen der deutschen Regierung und dem Schweizerischen Bundesrat ist in der Frage des Reiseverkehrs eine Vereinbarung dabin gehend getroffen worden, daß für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtlicher Zeugnisse und für Studienzwecke Zahlungsmittel im überrigen Rahmen über Reiseverkehrskonten wieder zur Verfügung gestellt werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die schweizerische Verrechnungstelle. Reisezahlungsmittel (Reisechecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt.

Aus dem Heimatgebiet

Arbeitsbuch

ab 1. Oktober auch für Landwirtschaft, Bergbau und Handangehörige

Der Präsident der Reichsanstalt hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach weitere Betriebsgruppen für die Ausstellung des Arbeitsbuches vorgegeben werden. Ab 1. Oktober werden darnach Arbeitsbücher für die Arbeiter und Angestellten in Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, im Bergbau, in der Textilindustrie, im Berufsfeld der Kleingewerbe, in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, im Bekleidungs- und Lederhandwerk, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung, im Reinigungs- und Putzgewerbe, im Gaststättenwesen und in den häuslichen Diensten ausgestellt. Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den einzelnen Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen Auskunft. Ueber die Einführung des Arbeitsbuches für weitere Betriebsgruppen ergeben später noch Anweisungen.

Neuenbürg, 17. September

Selbstgezüchtete Edelstiriche in wunderbarer Qualität und Größe wurden heute früh unserer Schriftleitung überbracht. Voller Stolz erzählte der Ueberbringer und Selbstzüchter Mechanikermeister C. Hüfner, daß die pflanzlichen Stängelrische das Durchschnittsgewicht von 100-210 Gramm hätten und daß der Ertrag von nicht skalierten Bünnen komme. In der Tat sind solche Früchte eine herrliche Augenweide, fast zu schön, gegessen zu werden.

Gefängnisstrafe für einen Verlekker an der Ortskassentafel

Vor dem Schöffengericht Neuenbürg hatte sich am 16. 8. 35 ein 42jähriger verheirateter Mann aus Wübbad wegen schwerer Unzufriedenheit und verbotener Werbung zu verantworten. Der Verlekker meldete sich einige Tage nach Verurteilung seines Arbeitsverhältnisses krank. Einer Vorladung zum Vertrauensarzt hatte er keine Folge geleistet, was aber sein Krankengeld am Kassenschalter unter falschem Namen selber ab. Als er das dritte Mal am Kassenschalter unter falschem Namen erschien, erfolgte eine nochmalige schriftliche Vorladung, die er dann zwei Tage später mit einer Brille einstellte. Dem Schalterbeamten war jedoch der Beauftragte nach bekannt und durch Schriftproben konnte nachgewiesen werden, daß der Beauftragte tatsächlich der Verlekker selbst war. Die angelegten Erhebungen haben auch noch ergeben, daß der Verlekker während der Zeit, zu welcher er zum Vertrauensarzt bestellt war, mit seiner Frau ortsbewandert war und bei Verwandten Arbeiten ausgeführt hatte. Nur dadurch, daß die Krankengeldzahlung sofort gesperrt wurde, ist es beim Betrugsversuch geblieben. Der Staatsanwalt hat die verurteilte Art dieses Verbrechens gegenüber einer gemeinnützigen Anstalt besonders hervorzuheben und beantragte die Angeklagten zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen (das zweifache der Mindeststrafe).

Herrnald

Für 30jährige Dienstzeit als Stadtvorstand wurde Bürgermeister W. K. die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindevorstandes erteilt. Diese Ehrung ist eine Auszeichnung nicht nur für den Bürgermeister, sondern auch für die Stadt Herrnald, die unter seiner Führung sich zu einer Kunststadt von hervorragendem Ruf entwickelt hat.

Birkenfeld

Zu dem gestern im Hotel zum Schwarzwaldbaum veranstalteten Begräbnisabend für die AdJ-Urlauber fanden sich auch wieder viele Birkenfelder ein. Eine Kavalle, zusammengesetzt von Musikern des Streichorchesters und der Feuerwehrtrommel, leitete den Abend ein mit Marschen. Der stellvertretende Ortswart Scheu u. H. begrüßte die Anwesenden und erwiderte den geschäftlichen Teil. Mit großer Freude vernahmen die Gäste die Programmfolge und die Vorschläge für die nächsten Urlaubsstage. Schöne Wandernungen und große Autofahrten durch den Schwarzwald werden Gelegenheit geben, unsere schöne Gegend kennen zu lernen. Das Quartett des 1. FC, das sich auch diesmal wieder in ungewöhnlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, sang herrliche Lieder, vor allem auch schwäbische Volkslieder. Bürger-

meister Dr. Steimle, der durch die vorhergegangene Gründung der Kulturgemeinde auf dem Rathaus etwas später eintraf, begrüßte die Gäste ebenfalls aufs herzlichste. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, Gäste aus der Reichshauptstadt hier zu haben. Am kommenden Samstag könne er sie freudig überraschen mit einer ganz delikaten Sache, das weltberühmte Wendling-Quartett gebe hier ein Konzert. Auch wäre Gelegenheit gegeben, die Schwabenart und die Schwaben überhaupt in der kurzen Zeit etwas näher kennen zu lernen. Herr Oberle, genannt Sebastian Plan von Oberriegingen, der als jüngerer schwäbischer Volksdichter für den Abend gewonnen wurde, bereitete kurzweilige Stunden. Sehr inhaltsreich waren seine Gedichte und Klänge, die er zum Vortrag brachte. Es ist nur schade, daß dieselben, in der schwäbischen Mundart vorgetragen, nicht immer ganz verstanden wurden. Auch der Meisterjongleur Rotini zeigte seine Kunst. Bei Unterhaltung und Tanz war noch Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Das Wendling-Quartett in Bietenfeld

Das Konzert des Wendling-Quartetts in Bietenfeld am Samstagabend verspricht, ein ganz besonderes Ereignis nicht nur für Bietenfeld, sondern auch für die weitere Umgebung zu werden. Zahlreiche Kartenbestellungen aus Wörzheim, Wübbad, Herrnald, Höfen, Neuenbürg und sogar aus Stuttgart beweisen, wie groß das Interesse ist, das diesem seltenen Konzert entgegengebracht wird. Es ist überflüssig, auf die große Vertrautheit, deren sich Professor Wendling mit seinen Künstlern in ganz Deutschland, ja sogar in der übrigen zivilisierten Welt erfreut, aufmerksam zu machen. Die erfolgreiche Gastspielreise des Quartetts nach Amerika vor einigen Jahren ist überall bekannt geworden. Die Bietenfelder freuen sich ganz besonders auf dieses Konzert und sind stolz darauf, daß es den Bemühungen des neugegründeten Verkehrsvereins gelungen ist, solche großen Künstler nach Bietenfeld zu verpflichten und dieses deutsches Kulturgut unmittelbar an Ort und Stelle von beiderseitiger Seite übermitteln zu bekommen. Es sollte sich niemand diesen Besuch entgehen lassen, von dem jeder, der Freude an der Kunst und Verständnis für die Werke unserer größten deutschen Meister hat, noch für lange Zeit zehren wird. Wer noch keine Karten bestellt hat, sollte dies nun verlässlich nachholen, solange noch Karten zum Preise von 1 RM. u. 2 RM. beschaffbar sind. Das Verkehrsamt (Bürgermeisteramt) nimmt jederzeit schriftlich und telefonisch (Wörzheim 6878) Kartenbestellungen gerne entgegen.

Conderfabrik zum 100. Gannstatter Volksfest

In diesem Jahre findet das 100. Gannstatter Volksfest statt. Dieses Jubiläum wird zum Anlaß genommen, die Veranstaltung in

besonders großem Rahmen durchzuführen. So ist z. B. in diesem Jahre neben dem großen Vergnügungspark und dem traditionellen Volksfest Preischießen am 22. ds. Mts., die große Ausstellung des Reichsnährbundes und der Deutschen Arbeitsfront, und ein großer Volksfesttag, wie er in diesen Ausmaßen in Stuttgart noch nie stattgefunden hat. Bei diesem großen Festtag wird erstmalig die neue Luftwaffe mit Geschwadern und Flakbatterien auftreten. Es wird Geschwader-Exerzieren vorgeführt und auf ein künstlich angebautes Dorf ein richtiggehender Luftangriff mit Bomben zur Durchführung kommen. Die Flak-Batterien werden freigelegt, ausgerüstet und schießen. Außerdem ist auf dem Festtag zu sehen: Massenart von sechs Freilichtbühnen zu einer Zielfahrt, Massenart von Flugzeugmodellen mittels Gummifeldschlepp, Geflügel-Starts, Winden-Starts u. Schleppläufers mittels Motorflugzeugen, Ballon-Wettrennen und Kunstflug der Formationen, Flug einer Kettenschiffel, manuelle Fallschirmabstimmung. Außerdem wird das Programm noch bereichert durch Veranstaltung der Reichswehr und zwar der Panzerwagen, einer Abteilung Infanterie, sowie einer MG-Abteilung. Hiervon ist ersichtlich, daß das Gannstatter Volksfest in diesem Jahre sicherlich so viel zu bieten vermag, wie das Münchner Oktoberfest, so daß es einem jeden Volksgenossen empfohlen werden kann, das Volksfest zu besuchen und sich sofort zur Fahrt am 22. September anzumelden. Im Hinblick auf die Ausstellung des Reichsnährbundes ist es erwünscht, wenn sich die örtlichen Stellen des Reichsnährbundes bemühen, auch aus benachbarten Kreisen möglichst viele Volksgenossen zu veranlassen, das Volksfest zu besuchen. Die Anmeldungen können bei den Ortsvereinen der NSDAP, Kraft durch Freude, bei den Betriebsleitern, sowie beim Arbeitsamt Neuenbürg, Turnstraße Nr. 27, erfolgen. Sehr erwünscht ist es auch, wenn sich Betriebe geschlossen an der Fahrt beteiligen. Im Arbeitsamt Neuenbürg ist es auch, wenn sich Betriebe geschlossen an der Fahrt beteiligen. Im Arbeitsamt Neuenbürg ist es auch, wenn sich Betriebe geschlossen an der Fahrt beteiligen.

Hauseigentümer und Schwarzarbeiter!

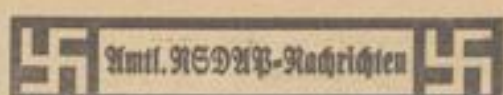
Anlässlich der Arbeitslosigkeit zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist das Handwerk bemüht, hierzu seinen Teil beizutragen. Es dürfte bekannt sein, daß das selbständige Handwerk schwer um seine Existenz ringt. Wegen dieses Lebenskampfes ist es erklärlich, daß es dem Hausbesitzer im härtesten Kampf angeht. Es sollte vor allen Dingen den Auftraggebern als deutsche Staatsbürger endlich zur Erkenntnis kommen, daß nur derjenige mit Handwerkerarbeiten, seien sie auch noch so gering, betraut werden kann, der seinen Steuern und sonstigen Pflichten dem Staat gegenüber getreulich nachkommt. Die strikte Ausführung dieser Pflichten nimmt das selbständige Handwerk für sich in Anspruch. Es kann daher nicht verstanden werden, daß es angesichts des Ernstes der Zeit immer noch Volksgenossen gibt, die in eigen-

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Septbr.

Kategorie	17. 9.	12. 9.	Kategorie	17. 9.	12. 9.
Kalber	29	200	Färren (Kalbinnen)	371	347
Unverkaufte	1	—	Stiere	8	2
			Fresser	—	1293
			Rälber	—	13
			Schweine	—	294
			Schafe	—	20
Ochsen	17. 9.	12. 9.	Färren (Kalbinnen)	17. 9.	12. 9.
a) vollfleischig, aufgemästete höchsten Schlachtwertes	41	—	e) fleischige	—	—
1. jünger	—	—	d) gering gradichte	—	—
2. ältere	—	—	Fresser	—	—
b) leuchtig vollfleischig	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
e) fleischig	—	—	Rälber	—	—
d) gering genährte	—	—	a) beste Mast- und Sauglälber	65-68	64-66
Bullen	—	—	b) mittlere Mast- u. Sauglälber	60-64	60-63
a) jünger, vollfleischig höchsten Schlachtwertes	41	41	c) geringe Sauglälber	55-59	54-58
b) leuchtig vollfleischig oder aufgemästete	40-41	40-41	d) geringe Rälber	50-54	—
c) fleischig	—	—	Schweine	—	—
d) gering genährte	—	—	a) Festschweine über 300 Pfd.	—	—
Rälber	—	—	1. fetter	52,50	52,50
a) jünger, vollfleischig höchsten Schlachtwertes	38-41	—	2. vollfleischig	52,50	52,50
b) leuchtig vollfleischig oder aufgemästete	38-38	—	b) vollfleischig von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
c) fleischig	36-38	—	c) vollfleischig von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
d) gering genährte	32-20	—	d) vollfleischig von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
Färren (Kalbinnen)	—	—	e) fleischig von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
a) vollfleischig, aufgemästete	41	41	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischig	30-38-30	—	g) Sauen 1. fetter	—	—
			2. andere	—	—

Metalle vom 17. September 1935

Metall	17. 9.	16. 9.
Edelmetalle	—	—
Gold	19,25	18,75
Silber	22,50	22,00
Platin	2,50	2,40
Paladium	1,35	1,35
Rhodium	1,25	1,25



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Die Auszahlung der Unterstützung wird in dieser Woche ausnahmsweise abgeändert und war: Für Wübbad: Freitag 11-12 Uhr. Für Herrnald: Freitag 10-11 Uhr.

NSDAP, Kraft durch Freude. An alle Ortsvereine! Betr. Sonderzug aus Berlin. Es sind dem Kreisamt schon mehrere Anfragen auf Verlängerung der Urlaubstage zugegangen. Grundsätzlich muß dabei festgestellt werden, daß: 1. Mit Wegfahren des Sonderzugs aus dem Kreise die Betreuung der AdJ-Urlauber durch das Kreisamt bzw. die Ortsämter entfällt. 2. Auch hier verbleibende Urlauber die Rückfahrt zum normalen Fahrpreis selbst zu bestreiten haben.

Um aber den Urlaubern, die unsere Gegend so schön besunden haben, um länger hier zu verweilen, Gelegenheit zur verbilligten Rückfahrt zu geben, bitte ich die Ortsvereine festzustellen, wieviele Urlauber eventuell noch hier bleiben bzw. wie lange der Aufenthalt noch dauern soll, damit eine Gesellschaftsfahrt für die später fahrenden Volksgenossen organisiert werden kann. Eine Haftung für irgendwelche Vorfälle nach der vorgesehenen Urlaubszeit wird grundsätzlich abgelehnt. Meldungen bis spätestens Donnerstag den 19. ds. Mts. erbeten. Kreisamt.

NS-Frauenenschaft Neuenbürg. Heute Mittwoch 2 Uhr Kinderchor (Kindergruppe). Donnerstag 20.50 Uhr Singstunde aller Mitglieder im Heim.

NS-Frauenenschaft Schönbürg. Pflichtabend am Donnerstag den 19. Sept., abends 8 1/2 U., im Saal. Die Leiterin.

nütziger Weise versuchen, die Ausführung irgendwelcher Reparaturen außerst billig zu bekommen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeit fachkundig ausgeführt ist, und daß der selbständige Handwerker für die Arbeit da ist.

Der Gebäudebesitzer darf dabei die Pflicht- und Schwarzarbeit unter keinen Umständen unterstützen. Es dürfte bekannt sein, daß heute Schwarzarbeit streng bestraft wird und daß das Handwerk bestraft ist, nur noch die besten Kräfte einen Betrieb leiten zu lassen. Damit wird dem Hauseigentümer eine Garantie für eine gediegene und einwandfrei handwerksmäßige Ausführung der Arbeiten gegeben.

Jeder Hauseigentümer muß daher erneut wieder aufgefordert werden, mit allen Mitteln das selbständige Handwerk in dem Kampf gegen die Schwarzarbeit unbedingt zu unterstützen und die Aufträge nur an solche Handwerksbetriebe zu vergeben, die durch Ausführung entsprechender Raster dem Reich Möglichkeit zum Wiederaufstieg und Wiederaufbau bieten.



Voraussichtliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten.



Die Luftdruckverteilung ist bei westlichen Winden weiterhin eine sehr starke. Die Temperaturen werden leicht zurückgehen.

Und bleibt dir ein wenig
Opportunität übrig - zu einem guten
Tippu wirst's immer!

MAGGI Fleischbrühe

3 Würfel
100g

Gemüse-Zuppe legiert unter Verwendung von Gemüseresten.

Für 4 Personen.
2 Schüsseln (40 g) Butter, 3 Schüsseln (60 g) Mehl, Gemüsereste (Wiesengras, Mohrrüben, Karotten, Blumenkohl) oder Suppengrün, 1 Tasse Milch, 1 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühepulver oder aus 4 Teelöffeln Maggi's Gehobener Fleischbrühe. Salz nach Geschmack, Petersilie oder Schnittlauch.

Das Mehl in der heißgemachten Butter heißlich schmelzen, den Gemüserest, wenn nötig, hineingeben, mit der Fleischbrühe sowie der Milch auffüllen und bei kleinem Feuer 20 Minuten kochen lassen. Koch-Salz abschmecken und feingehackte Petersilie oder Schnittlauch darüberstreuen.



Marktberichte

Württembergische Zentralauktion Stuttgart vom 14. Sept. Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 29 Kpl., 30-49 Pfd. 40 1/2 Kpl., 50-59 Pfd. 42 1/2 Kpl., 60-79 Pfd. 50-52 Kpl., 80-99 Pfd. 44-46 Kpl., 100 und mehr Pfd. 40-42 Kpl.; Rinderhäute: bis 29 Pfd. 43 Kpl., 30 bis 49 Pfd. 53 1/2-60 Kpl., 50-59 Pfd. 48 bis 52 Kpl., 60-79 Pfd. 47-50 1/2 Kpl., 80 bis 99 Pfd. 49 Kpl., Norddeutsche 30 Kpl.; Schafhäute: bis 29 Pfd. —, 30-49 Pfd. 40 bis 43 Kpl., 50-59 Pfd. 41-44 Kpl., 60 bis 79 Pfd. 43 1/2-46 Kpl., 80-99 Pfd. 45 bis 47 1/2 Kpl., Norddeutsche 30 Kpl.; Bullenhäute: bis 29 Pfd. 32 Kpl., 30-49 Pfd. 42 bis 43 Kpl., 50-59 Pfd. 40-42 Kpl., 60 bis 79 Pfd. 35-40 1/2 Kpl., 80-99 Pfd. 33 1/2 bis 38 Kpl., 100-119 Pfd. 33-36 Kpl., 120 und

mehr Pfd. 33-34 Kpl., Norddeutsche 26 Kpl.; Kalbfelle: bis 9 Pfd. 60-64 Kpl., über 9 bis 15 Pfd. 51-55 Kpl., Norddeutsche 48 Kpl., über 15 Pfd. 52 Kpl., Schaf 37 Kpl., Fresserfelle 29 1/2 Kpl.; Hammelfelle: Wollfelle 45 Kpl., halbwollig 36 Kpl., Wollfellen 26 Kpl., Sammfelle 33 Kpl.; Tendenz: Mit Ausnahme der leichten Bullen und Rinder 30-49 Pfd. konnte das gesamte Gefälle zu Höchstpreisen abgeteilt werden.

Stuttgarter Großmärkte vom 17. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspfad: Zufuhr 150 Ztr. Preis: Industrie runde gelbe 3.70, Klappinger runde 4 RM. — Silbertrautmarkt auf dem Leonhardspfad: Zufuhr 20 Zentner, Preis 7 RM. — Rindfleischmarkt auf dem Wilhelmspfad: Zufuhr 520 Zentner, Preis 3.50 bis 3.80 RM. je Zentner.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 17. 9. Zufuhr: 16 Ochsen, 31 Bullen, 12 Kühe, 42 Färsen (Malkühen), 151 Kälber, 9 Schafe, 257 Schweine. Marktverlauf: lebhaft, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 44-46, b 41, Bullen a 44-46, b 41 bis 43, c 38, Kühe a 36-38, b 30-34, c 27 bis 28, Färsen a 44-46, b 40-43, Kälber a 62-65, b 55-60, c 51-54, Schweine a-d 53 1/2, g 49-50.

21. Preiswettbewerb mit Versteigerung für Eber und Zuchtsauen des schwäbisch-hällischen Schweins in Schwab. Hall.

Am Samstag, 5. Silbhart (Oktober), findet auf dem Hauptplatz in Schwab. Hall der 21. Preiswettbewerb mit Versteigerung für Eber und Zuchtsauen des schwäbisch-hällischen Schweins statt. Es anlaufen ca. 30 aus-

gewählte Eber und 10 tragende Eberlingen aus den anerkannten Schweinezuchtvereinigungen und Züchtervereinigungen zur Versteigerung. Beginn des Richtens 8 Uhr, Beginn der Versteigerung 12 Uhr.

Kaufstübhaber werden darauf hingewiesen, daß von der Landesbauernschaft Württemberg für preisgünstige Eber, die von württembergischen Eberhaltern erstigert werden, eine Ankaufsbefreiung gewährt wird, und zwar für Eber mit 1. Preisen 25 Prozent, für Eber mit 2. Preisen 20 Prozent, für Eber mit 3. Preisen 15 Prozent. Veräußerte keine Gemeinde und kein Eberhalter diese günstige Gelegenheit zum Ankauf guter Zuchttiere.

Werbt für eure Heimatpresse!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 18. September
 5.45 Lokal - Morgenrund
 Wetterbericht - Dauersendung
 6.00 Gumnahlit I
 6.30 Frühkonzert
 Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
 8.00 Waffelhändelmeldungen
 8.10 Gumnahlit II
 8.30 Kunstwerkbühnenkonzert
 9.00 Frauenfunk
 9.15 Sendepause
 10.15 Volkshilfenachrichten
 10.45 Sendepause
 11.00 „Hammer und Sichel“
 12.00 Mittagskonzert
 13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
 13.15 Mittagskonzert
 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
 15.00 Sendepause
 16.00 Kunst am Nachmittag
 17.00 Nachmittagskonzert

15.30 „Mit Kamera und Unimikroskop“
 15.45 Varietetés: Francoise Wilson
 16.00 Kleine Stücke für Violon und Klavier
 16.30 „V. V. I.“
 In Neumotivierung Ihre sehr
 Gedichte...
 17.00 Rundfunkkassen (zum erstenmal)
 17.15 Nachrichten
 17.30 „Die Spielzeit beginnt!“
 17.45 Zeitungs- und Wetterbericht
 18.00 „Klassische Bühnenstücke“
 oder: „Die Rufe in Sachsen“
 18.15 Zeitungs- und Wetterbericht
 18.30 Unterhaltungskonzert
 18.45-2.00 Nachmusik

Freitag, 19. September
 5.45 Lokal - Morgenrund
 Wetterbericht - Dauersendung

6.00 Gumnahlit I
 6.30 Frühkonzert
 Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
 8.00 Waffelhändelmeldungen
 8.10 Gumnahlit II
 8.30 Kunstwerkbühnenkonzert
 9.00 Sendepause
 10.15 Kampf um die Schiene - „Friedrich“
 10.45 Sendepause
 11.00 „Hammer und Sichel“
 12.00 Mittagskonzert
 13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
 13.15 Mittagskonzert
 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
 15.00 Sendepause
 15.30 Kinderfunk
 16.00 Otto Dobrindt spielt
 17.00 Neue Musik am Nachmittag
 18.30 Künstlerkonzert

19.00 „Kunstkundensprechungen und Empfängnisablauf“
 19.10 Und jetzt ist Feierabend
 19.15 Nachrichten
 19.30 Stunde der Nation
 20.35 „Das Bielenz“
 22.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten und Sportbericht
 22.30 „Clumpis neuer Zeit“
 23.00 Unterhaltungskonzert
 24.00-2.00 Nachmusik

Samstag, 21. September
 5.45 Lokal - Morgenrund
 Wetterbericht - Dauersendung
 6.00 Gumnahlit I
 6.30 „Größlich Minat's zur Morgenrunde“
 Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
 8.00 Waffelhändelmeldungen
 8.10 Gumnahlit II
 8.30 Kunstwerkbühnenkonzert

9.00 Sendepause
 10.15 Eine Keramiküberhandlung
 10.45 Sendepause
 11.00 „Hammer und Sichel“
 12.00 „Kunste und Boden“
 13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
 13.15 „Kunste Boden“
 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
 15.00 Pflanzkonzert
 16.00 „Der frohe Samstagmorgen“
 18.00 „Touren der Woche“
 18.30 Kunst und Wissenschaft
 19.00 Nachrichten
 20.10 Wenn die Weigen verhallen, laß die Weiden klingen!
 22.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten und Sportbericht
 22.30 Tanzmusik
 24.00-2.00 Nachmusik

Freiw. Feuerwehre Neuenbürg.
 Am Samstag den 21. Sept. 1935, um 17 Uhr 30 Min. findet eine **Übung** der R.-Jüge I und II einschließlich Spielmann statt. Das Kommando.

NS. „Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Neuenbürg.
 Am 29. September führen wir einen **Wochenendzug nach Stuttgart** zum **100. Cannstatter Volksfest**. Tagesfolge: 7.30 Uhr Abfahrt in Wildbad. Der Sonderzug fährt bis Cannstatt mit Halt in Stuttgart. Vormittags: Rundfahrt (Höhenfahrt) durch die Stadt Stuttgart, 12 Uhr Mittagessen. Nachmittags: Besuch des Festplatzes und des Volksfestes. Desgleichen Besuch der Ausstellung „Bäuerliche Schau“ und der Sonderchau der D.M.F. und der NSG. „Kraft durch Freude“. Rückfahrt: Ab Cannstatt gegen 22.30 Uhr. Teilnahmepreis: Fahrgehalt, Mittagessen und Stadtführung, R.d.F.-Sonderchau und Ausstellung „Bäuerliche Schau“, Eintritt Flugtag RM. 3.70. Fahrgehalt, R.d.F.-Sonderchau und Ausstellung „Bäuerliche Schau“, Eintritt Flugtag (also ohne Stadtführung und Mittagessen) RM. 2.60. Anmeldungen bis spätestens 24. ds. Mts. an die Betriebs- und Ortskarte, oder an das Kreisamt erbeten. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, damit der Sonderzug zur Durchführung gelangen kann.

Birkenfeld.
 Anlässlich der R.d.F.-Jubiläum aus Berlin findet morgen Donnerstag im Gasthaus zum „Löwen“ **TANZ** statt, wozu höflich einladet Kapelle Freg. Jakob Gengenbach, Neuenbürg.

Zurück!
Dr. Giggelberger, Augenarzt
 Pforzheim, Leopoldstraße 1.

Wichtig
 für alle Handels- und Gewerbetreibenden und selbständigen Handwerker aller Art! Das vorgeschriebene, ab 1. Okt. zu führende **Wareneingangs- und Ausgangsbuch** 40 Seiten, geheftet . . . M. —.90 und 1.— 100 Seiten, gebunden mit Moleskinrücken und -Ecken . . . M. 2.50 Zu haben in der **C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg**

NSG. „Kraft durch Freude“ Auto-Fahrt Baden-Baden
 am Donnerstag: Abfahrt 7.15 Uhr pünktlich am Marktplatz. Ortsamt.

Zwangs-Versteigerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, den 19. Septbr. 1935, vormittags 9 1/2 Uhr, in Conweiler:
 1 Pflanzschwein,
 1 Backofen,
 1 Schreibtisch,
 4 leere Fässer, 200, 250, 251, 131 Liter,
 nachmittags 1 Uhr in Höfen:
 1 Schreibmaschine.
 Zusammenkunft jeweils am Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Chiliches, fleißiges **Mädchen**
 für Küche und Haus sucht zum 1. Oktober. R. Klappert, Drogerie, Wildbad.

Herrenalb.
1 Zimmer-Wohnung mit Küche
 elektr. Licht per 1. 10. 35 zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 450 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wohnung
 3-5 schöne Zimmer mit Küche und Zubehör, event. kleines Haus sofort oder später zu mieten gesucht in Herrenalb oder nächster Umgebung. Angebote mit Preis an J. Süniger, Karlsruhe, Weinbrunnstr. 421.

Wildbad.
 Gut erhaltenes **Radio** (Volksempfänger) billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die „Enztäler“-Geschäftsstelle in Wildbad. Tel. 223.

Guterhaltene **Klavier** sowie einige **Weinfässer** 200 bis 300 Liter fassend, zu verkaufen. Hotel Lacher, Herrenalb.

Statt Karten! Höfen/Enz, den 17. September 1935.
 Gott der Herr nahm heute Nacht unsere liebe Mutter und Großmutter **Frau Cölestine Mezger** geb. Lerch im 68. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu sich. In tiefer Trauer: Elisabeth Mezger, geb. Holzinger, Liesel Josenhans, geb. Mezger, Dr. Wilhelm Josenhans, Hans Otto Mezger, Ruth Mezger, geb. Fleck und 6 Enkelkinder. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Septbr., 15.30 Uhr statt.

Conweiler, den 17. September 1935.
Todes-Anzeige.
 Unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater **Friedrich Renschler I., Säger** wurde im Alter von 76 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abberufen. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Jeder **Handel- und Gewerbetreibende Handwerker** und jeder hat nach gesetzlicher Vorschrift ab 1. Oktober 1935 ein **Wareneingangsbuch** zu führen. Die vorgeschriebenen Bücher sind in verschiedenen Ausführungen vorrätig und am billigsten beim Fachmann **Bernhard Igel, Neuenbürg** zu haben.

Radio-Katalog 1936 mit allen Neuheiten für 1936 erschienen. Kostenlos und unverbindlich wird Ihnen dieser hochinteressante u. ausführliche Katalog zugesandt. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, damit Sie sofort diesen überaus wichtigen Führer erhalten. Verlangen Sie auch Gratis-Zusendung der Preisliste über die günstigsten Auerkaufsmethoden der Vorkasse! **Radio-Barth STUTTGART am Alten Postplatz**

Das Heimatblatt „Der Enztäler“ sollte in keiner Familie fehlen

Früh eingetroffen: **Appels feinste Bismarckheringe** **Rollmöps** **Sering in Gelee** offen und in Dosen. Feinste neue **Salzheringe** **Neues Filder-Sauerkraut** Von neuer Sogb täglich frischen **Rehrbraten**

Lebensmittelhaus indemann
 Nicht lange überlegen — **die Kleinanzeige im „Enztäler“** schafft's — sie leistet viel u. kostet wenig!

